

Redaktion und Verlag:  
Berlin SW 68, Lindenstr. 3  
Druckerei: G. L. G. Druckerei 192 bis 197  
Telegraphenamt: Caputhausener Straße

BERLINER VOLKSBLATT



In Groß-Berlin 10 Pf.  
Auswärts..... 15 Pf.

Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands

## Riesenbrand im Reichstag

Gestern in der zehnten Abendstunde brach im Reichstagsgebäude an mehreren Stellen zugleich ein Riesenbrand aus. Das Feuer ergriff den Sitzungssaal und schlug bald zur Kuppel heraus. Die Feuerwehr aus ganz Berlin wurde zusammengezogen. Der Sitzungssaal brannte vollständig aus. Es liegt Brandstiftung vor.

### Der Reichstag brennt!

Ungläubig wird die Nachricht aufgenommen. Möglich, daß im Reichstag etwas brennt. Aber der Reichstag, dieses ungeheure steinerne Gebäude?

Man sucht einen Aussichtspunkt, das Dach eines hohen Gebäudes — da sieht man, daß dort, wo bei Tageslicht sonst die berühmte vergoldete Kuppel zu sehen ist, eine stiellose Flamme emporsteigt.

### Der Reichstag brennt!

Wilde Gerüchte durchschwirmen die Stadt. Man sagt, es sei Brandstiftung. An vier oder sechs Stellen des Gebäudes sind Brandstellen. Niemand darf hinein, niemand darf heraus. Man sucht die Täter.

### Wird man sie finden?

Wenn die Gerüchte recht haben, wenn es wirklich Brandstiftung ist, so müssen die Täter in Ketten zu suchen sein, die durch ihre Tat ihren Haß gegen das parlamentarische System Ausdruck verleihen wollten.

Soll es „ein Signal“ sein? Wahrscheinlich, man möchte es wünschen! Man möchte wünschen, daß dieser Brand dem ganzen deutschen Volk ein Licht aufsteden würde.

Durch Deutschland müßte der Wahnsinn der Selbstzerstörung! Wer gebietet ihm Einhalt?

Der Reichstag wird wieder aufgebaut werden. Die Demokratie wird wieder aufgebaut werden. Und wer Brand stiftet, der wird seine Strafe haben.

Das arbeitende Volk wird es schon schaffen!

### Der Reichstag brennt!

Sitzungssaal in Flammen — Brandstiftung

Ein Riesenfeuer rötete in den heiligen Abendstunden den graubewölkten Himmel in der City blutrot. Die Riesenkuppel des Reichstags, eines der Wahrzeichen der Reichshauptstadt, stand in hellen Flammen. Im Innern des großen Gebäudes brannte der Sitzungssaal lichterloh, anfänglich war das Schlammfeld für das Kleinhaus zu beschränken. Der ausufernden Arbeit der Berliner Feuerwehr gelang es, in zweifelhafter, aufreibender Tätigkeit den Brand einzukreisen. Die Feuerwehr und Polizei haben Brandstiftung festgestellt. An mehreren Stellen wurden Brandherde entdeckt.

### Der erste Alarm

Nur nach 21 Uhr ertönte im Reichstag das Feueralarm. Im Restaurant war Feuer ausgebrochen und auf den Klammern kletterten zunächst 3 Beschützer an die Brandstelle. Die Flammen konnten bald erstickt werden und während die Feuerwehrleute noch in den Restaurationsräumen die Aufräumarbeiten vornahm, luderten an verschiedenen anderen Stellen die Flammen empor. In einer unglaublich kurzen Zeit brannte der große Sitzungssaal des Reichstages in seinem ganzen Umfange lichterloh. Das Feuer, das an den Abgeordnetenstühlen, Tischen und den hölzernen Wandverkleidungen überaus reiche Nahrung fand, griff wie rasend um sich. Die Feuerwehren, die inzwischen mit 15 Lösch-

jügen auf 15 Mannstärke am Reichstagsgebäude unter Leitung des Oberbranddirektors Gemppe erschienen waren, nahmen die Bekämpfung des Riesenbrandes von allen Seiten auf. Schlauchleitung auf Schlauchleitung wurde an die Motorspritzen angeschlossen. Über zahlreiche mechanische Leitern und über die Treppen aller Portale drangen die Löschtrupps nach oben vor. Zunächst war es wegen der ungeheuren Hitze, die dem Feuermeer entströmte, überhaupt nicht möglich, andernbrennenden Sitzungssaal heranzukommen.

So mußte man sich zuerst darauf beschränken, ein Weitergreifen des Brandes zu verhindern. Das ist glücklicherweise im vollen Maße gelungen. Allerdings konnte nicht verhindert werden, daß ein Teil der Wandergänge und die Garberöbe von dem Feuer schwer in Mitleidenschaft gezogen wurden.

Während oben in furchtbare Höhe die Löschtrupps ihr schweres Werk vollführten, trafen in unmittelbarer Folge die Spezialfahrzeuge der Feuerwehr und des städtischen Rettungswesens am Reichstag ein. Abblümlingmannschaften mit Rauchschutzgeräten und Gasmasken ausgerüstet, versuchten gegen 22.15 Uhr weiter gegen den brennenden Sitzungssaal vorzustoßen. Das erwies sich aber bald als ganz unmöglich, denn es konnte jeden Augenblick ein Einsturz

der Reichstagskuppel, die fast zwei Stunden einer enormen Hitze ausgesetzt war, erfolgen.

Die brennende Kuppel nahm sich wie ein Fanal aus, das bis weit hinein in die Außenbezirke zu erkennen war. Weiterhoch schlugen die Flammen empor, der heftige Wind trieb einen gewaltigen Funkenregen auf den Platz der Republik nieder. Die weitere Umgebung des Reichstages war in kurzer Zeit mit Tausenden von Schaulustigen gefüllt. Mehrere hundertköpfige Schupo nahmen Vorkontrollen vor, es wurde eine scharfe Kontrolle durchgeführt, da die Polizei glaubte, daß sich noch Komplizen des bereits festgenommenen Brandstifters innerhalb der Absperrungzone befinden könnten.

Vom Nordportal aus war es möglich, einen kurzen Blick auf den Hof des Reichstages zu werfen. Ein einziges Flammenmeer, das nach allen Seiten weiterzugeschickelt. Der heftige Wind entlockte den Brand immer aufs neue. Rauchschwärze und total erschöpft kamen die Feuerwehrleute, die oben in furchtbare Höhe ihr Rettungswerk vollführten, auf der Straße an. Neue Löschtrupps begaben sich nach oben, mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln sollte das Gebäude gerettet werden. Und man kann sagen, die Berliner Feuerwehr hat sich gestern wieder geschlagen und trotz der vielen Schwierigkeiten,

die sich besonders wegen der Höhe der Brandstelle ergaben, eine glänzende Probe ihrer Schlagkraft und ihrer umsichtigen Führung abgeben.

Um 22.45 Uhr konnte Oberbranddirektor Gemppe der Presse melden, daß die Hauptgefahr beseitigt ist. Die Abblümling- und Aufräumarbeiten dürften mehrere Tage in Anspruch nehmen. Zunächst muß unterjocht werden, inwieweit der Kuppelbau unter der Hitze gelitten hat. Es ist nicht ausgeschlossen, daß die ganze Kuppel abgerissen und erneuert werden muß.

Der Schaden dürfte sich nach einiger vorläufiger Schätzung auf einige hunderttausend Mark belaufen. Er dürfte aber noch bedeutend höher sein, wenn der gesamte Kuppelbau von Grund auf erneuert werden müßte.

### Kuppel gefährdet

Die Eisenkonstruktion der großen Mittelkuppel hat sich verbogen und ist teilweise eingestürzt.

### Der holländische Kommunist

M.B. meldet in später Stunde in seinen Berliner Lokalnachrichten, ein niederländischer Kommunist sei der Täter; er habe schon geflüchtet.

Im Gegenzug dazu erklärt die zuständige Polizeistelle, daß diese Gerüchte nicht bestätigt werden können.

## Karl-Mary-Kundgebung aufgelöst

Man darf nicht sagen: Ein Antimarxist braucht nichts zu wissen!

Da stehen die Träger der roten Banner, und auf der weißen Leinwand erscheinen die Mahnungen: „Am 3. März nur Liste 2!“ (Stürmischer Beifall) „Bleibt dem „Vorwärts“ treu trotz aller Verbote.“ (Neuer stürmischer Beifall.)

Die Kundgebung beginnt. Franz Künstler grüßt die Massen mit Freiheit. Die vielen Tausende erheben sich, und es ist eine weichenhafte Minute tiefster traurigen Schweigens, als er sagt: „Wir wären schlechte Freiheitkämpfer, wenn wir nicht der Opfer gedächten, die in so großer Zahl gefallen sind für die Freiheit, hingemordet und hingerichtet. Wir wären schlechte Freiheitkämpfer, wenn wir nicht auch bereit wären, das Leben für die Freiheit zu opfern. Die Fahnen hoch!“

Ruß aus Beethoven's „Egmont“ ertönt. Dann spricht begeistert und begeistert Martha John Madlmer Kiriloms hymnische Dichtung „Karl Marx“, in der Übertragung von Max Barthelemy. Es kommt die Zeit, da brechen alle Schranken. Dann hören alle Völker seinen Schrei: „Für Unterdrückten aller Länder, macht euch frei!“ Du feuriger Titan geflügelter Gedanken.“

Arbeiterlänger des Berliner Liedvokal-Chors, des Reichstäter Sängerkhore, des Sängerkhore Berlin (1900) und das Orchester des Berliner Konservatoriums intonieren Ushmann's „Heiliges Feuer“.

Dann sprach hämmernd in Herzen und Hirn Alexander Stein die Grabrede, die Friedrich Engels am 17. März, 1883 auf dem Friedhof in Highgate Karl Marx gewidmet hat.

Das Kampflied der Arbeit „Wir sind die Kraft“ klingt auf. Dann sprach

### Friedrich Stampfer:

Ein Gespenst geht um in Deutschland — das Gespenst des Marxismus. Alle Mächte der Vergangenheit haben sich, zu einem heiligen Krieg gegen dieses Gespenst verbündet. Täglich wird zu seiner Ausrottung, zu seiner Vernichtung aufgeföhrt. An allem hat der Marxismus Schuld.

Daß der Krieg verloren wurde, das war nicht die Schuld derer, die bis zum Tage der Niederlage Deutschlands Kaiser und Deutschlands Heere geführt hatten, es war die Schuld des Marxismus!

Daß die deutsche Währung vor 10 Jahren ins Bodenlose sank, das war nicht die Schuld derer, die den Krieg und den nachfolgenden Ruhrkrieg mit Schuldenmassen geführt hatten, um den Besitz zu schonen, es war die Schuld des Marxismus!

Und daß in Deutschland, wie in der übrigen Welt, die Maschinen stillstehen, daß Millionen Arbeitsloser hungern und hungern müssen, während die Technik jede Möglichkeit bietet, alle Menschen mit allem Nötigen reichlich zu versorgen — auch das ist nicht die Schuld der kapitalistischen Wirtschaft, sondern es ist die Schuld des Marxismus!

Die ganze Politik ist damit auf die denkbar einfachste Formel gebracht.

Das deutsche Volk ist arm und unglücklich. Es raucht nur den Marxismus auszurufen und zu vernichten, um reich und glücklich zu sein! (Große Heiterkeit!)

Bleibt ist es aber auch in diesen Tagen er-

Eine Gedenkfeier der Berliner Sozialdemokraten zum 30. Todestage von Karl Marx! Wer die Massen im Sportpalast überblühte, der hatte den Eindruck: hier sind gemäß — jeder einzelne von den vielen tausenden Arbeitern, Angehörigen und Beamten — politisch geschulte, denkende, reife Eigenpersönlichkeiten, aber sie sind wie ein Block, ein einziger unerschütterlicher, nicht zu zerklüftender Block!

Das Proletariat, zu stärkster Kraft gesammelt in der Eisernen Front, ist in der Tat der Block, an dem die Reaktion scheitern wird. Es war keine gewöhnliche Versammlungssituation gestern, es war viel, sehr viel mehr. Stärkster, innerer Drang zwang die Menschen in den Sportpalast. Sie wollten in einer Zeit schwerer Bedrückung ein Bekenntnis ablegen, das über alle Not und Gefahr heraus Wert und Bestand hat. Sie kamen, aus dem Westen und Osten, aus dem Norden und Süden der Riesenstadt, einer neben dem andern, Männer und Frauen, die drei Pfeile herausgehakt als Zeichen der Freiheit, noch in Arbeit die einen, die von Gehalts- und Lohnabbau umdröht sind, arbeitslos die andern, die Allen in Erinnerung an die Kämpfe von einst, die Jungen im Geiß des Geldbälles für die Kämpfe der Zukunft!

Denken im Sportpalast der schon lange vor 94 Uhr bis auf den letzten Sitzplatz gefüllt. Ergrüßt das rote Banner der Berliner Sozialdemokraten, mahnt es in riesigem Transparent:

„Proletariat Deutschlands, vereinigt euch!“

# Die Macht der Gewerkschaften

Tarifvertrag in der Textilindustrie für 600 000

Uns wird mitgeteilt: „Die Mitglieder des Arbeitgeberverbandes der deutschen Textilindustrie v. B. einerseits und der Deutsche Textilarbeiterverband, der Zentralverband der christlichen Textilarbeiter Deutschlands, der Gewerkschaft der deutschen Textilarbeiter (Hrich-Duncker) und der Zentralverband der Maschinisten und Feiler andererseits haben sich unter Zurechtweisung beiderseitiger Wünsche im Interesse einer ruhigen Fortentwicklung der Wirtschaft entschlossen, eine Stabilisierung der derzeitigen Arbeitsbedingungen für einen längeren Zeitraum vorzunehmen. In der getroffenen Vereinbarung werden die Schutztarifverträge mit einer Mindestlaufzeit bis zum 31. Januar 1934, die Mantelverträge und Mehrarbeitsverträge abkommen bis zum 30. April 1934 verlängert. In den zur Zeit tariflosen Bezirken

werden die jetzt gültigen Arbeitsbedingungen zum Tarifvertrag erhoben. Diese Vereinbarung regelt die Arbeitsbedingungen von etwa 600 000 Arbeitnehmern.“

Man kann wohl sagen, daß der Erfolg dieses Abkommens gerade in der Textilindustrie und gerade in diesem Augenblick wie eine Senkation ersten Ranges wirken muß. Die Textilarbeiter sind als Schaffmacher und Lohnbrüder bekannt. Wenn sie erst, um gewisse schwebende Gestalten schon die getrennten Sammelgruppen, die im Schatten der Unternehmer kümmerlich vegetieren, als die kommenden Organisationen der Arbeiterkraft betrachten, dieses Abkommen freieren, so zeigen die Unternehmer damit, die tatsächliche Macht der Gewerkschaften aus jahrzehntelangen Kämpfen kennen, wie sie die Intenense und das Geschrei gewisser Leute einschlagen. Die Macht der Gewerkschaften — das mögen sich gewisse Leute gelöst sein lassen — ist ungebrochen!

Leben wir, so mögen wir unserer heiligen, großen Sache leben. Sterben wir, so mögen wir ihr durch unseren Tod vielleicht noch mehr als durch unser Leben!

Ich grüße unsere tapferen Genossen Kurt Bärenstein und beglückwünsche ihn zu seiner Rettung. Die Wählerinnen und Wähler Berlins sollen wissen, daß er am 5. März wieder unser Reichstagskandidat ist. Sie werden gegen diese ungeheuerlichen Zustände am besten protestieren, indem sie die Liste wählen, auf der er steht.

Ich gedenke der vielen Leiden, die für das Proletariat und den Sozialismus gefallen sind, mit Ehrfurcht und Dankbarkeit. Und

ich rufe die Lebenden,

ich rufe sie, in dieser Zeit der wichtigsten Bekehrung von Karl Marx eingedenk zu sein.

Zeigt nicht jeder neue Tag mit neuer Deutlichkeit, daß Spaltung der Arbeiterklasse Wahnsinn und Verbrechen ist? Können diese Spaltung die Arbeiterklasse lähmt und dem Gegner nützt? Und daß nur Einigkeit Kraft verleiht und zum Siege führt?

Es ist keine Zeit mehr zu verlieren! Die ihr von uns gegangen seid, wolle ihr meint, einen besseren Weg zu wissen, kommt zu uns und reicht uns die Hand! Proletariat aller Länder — und vor allem ihr

November 1932. Die Stimmen der SPD. sanken von 180 auf 151. Die NSDAP erhielt 243 (203) Stimmen auf Kosten der Bürgerlichen, die auf 81 (86) Stimmen zurückgingen. Die Mandatsverteilung ist ziemlich unverändert geblieben. SPD und KPD. erhielten je 3 Mandate, ebenso die NSDAP. 3 gegenüber 2. Dafür haben die Bürgerlichen ihr bisheriges Mandat verloren.

## Verboten!

Bundesorgan des Reichsbanners. „Das Reichsbanner“, drei Monate.

Die „Metallarbeiter-Zeitung“, Organ des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes, bis zum 15. März.

Der „Aufwärts“, Berliner Gewerkschaftsblatt, bis zum 31. März.

„Volkzeitung“-Dortmund mit 3 wöchentlichen Ausgaben auf drei Tage.

„Volkblatt“-Spenden (SPD) bis zum 2. März.

„Berliner Tageblatt“ (SPD) bis zum 2. März.

„Abolberger Volkszeitung“ (SPD) bis zum 5. März.

„Freie Presse“ Elbing (SPD) bis zum 5. März.

„Rechtzeitung“ Heidelberg-Weißhof (S.) bis zum 1. März.

Die „Strahburger Neuesten Nachrichten“ sind von der Reichsregierung bis zum 31. März für ganz Deutschland verboten worden. Die Zeitung hatte die Terrorakte der Nazis scharf kritisiert und die demokratischen Ideen verteidigt.

Beschlagnahme wurde das Darmstädter Zentrumorgan „Trennung“.

Die sozialdemokratische „Münchener Post“ ist für vier Tage einschließlich 2. März verboten worden. Der Reichsinnenminister hatte ein achtstündiges Verbot verlangt.

In Bayern wurden ferner verboten die Organe der Bayerischen Volkspartei „Bamberger Volksblatt“, „Uebirauenbote“ in Kitzingen, „Der Fränkische Bauer“ in Würzburg und schließlich das weltliche Gewerkschaftsblatt „Der Arbeiter“. Alle Verbote erfolgten wegen angeblicher Verächtlichmachung der gegenwärtigen Reichsregierung.

## SA.-Polizei in Braunschweig

Eigener Bericht des „Vorwärts“

Braunschweig, 27. Februar.

In Braunschweig soll jetzt ebenfalls nach preussischem Muster eine SA-Polizei aus den Reihen der SA, SS und des Stahlhelm tätig werden. Die Auswahl der tauglichsten Leute aus den genannten Formationen hat bereits begonnen. Klein in der Stadt Braunschweig beschäftigt man rund 200 SA-Polizisten einzustellen. Wie es heißt, werden sie ihren Dienst bereits am nächsten Sonntag aufnehmen.

## Höre Hugenberg!

Zwei Zeitungen genügen für Berlin

Am letzten Freitag sprachen im Sportpalast der Hohenzollernpark August Wilhelm und Waldbelz. Dieser sagte u. a.:

Die Sozialdemokraten fragen nach unserem Programm. Sie sollen froh sein, daß sie es noch nicht kennengelernt haben. Es gibt nicht zu viel Zeitungen in Berlin! Zwei genügen: Der „Angriff“ und der „Völkische Beobachter“!

Gute Nacht, Herr Hugenberg! Gute Nacht „Völkischer Anzeiger“, „Tag“, „Nachtausgabe“! Gute Nacht „DIZ“, „Deutsche Zeitung“, „Reichsbote“, „Berliner Botschaft“! Ja, täme es wirklich so, sie hätten es verstanden!

## Erfolgreiche Gemeindevwahl

Eigener Bericht des „Vorwärts“

Dresden, 27. Februar.

In Hermsdorf bei Dresden fand am Sonntag eine Gemeindevorstandswahl statt, die notwendig geworden war, weil die letzte Wahl vom 13. November vorigen Jahres wegen Formfehler für ungültig erklärt worden war. Die Wahl endete mit einem schönen Erfolg der SPD. Sie erhielt 261 Stimmen gegenüber 236 am 13. No-

## (Stürmische Bitterkeit und tobender Beifall.)

### Hier erfolgte die Auflösung!

Im ersten Augenblick mußte niemand recht, warum die Versammlung aufgelöst war. Wer war beleidigt, wer war angegriffen? Dann erhoben sich die Tausende, um immer und immer wieder in die Halle „Freiheit“ und „Berlin blüht auf“ auszubringen. Franz Rühlner vertritt sich das Wort: „Genossinnen und Genossen! hört auf mich, euren Vertrauensmann und Führer, der auch auf euch hört. Seid ruhig, seid besonnen. Zeigt euch als wahre Kämpfer. Laßt euch nicht provozieren.“ Gemeinsam bringen Stampfer und Rühlner den Freieitersrat als, der sich dann immer wiederholt, immer wiederholt, immer wiederholt. Die Massen weichen, langsam und sich immer wieder umherschreitend und Freiheit, Freiheit, Freiheit rufend. Und auf den Straßen setzt sich der Freieitersrat fort. Holt in Rot, aber ein Wolf, das sich der Freiheit zugeschworen hat, Wolf, das fämpfen und flegen wird! Trotz alledem!

Später erlösten Rückfahler. Die Arbeiterklasse, durch innere Kämpfe zerfallen, wird von der Macht zurückgedrängt. Der bürgerliche Einfluß steigt. Dann kommen auch die feinen Bewussten, und die Arbeiter werden wieder behandelt wie in früheren Zeiten. Löhne und Sozialunterstützungen sinken rapide — und die Rechtslosigkeit wächst.

Wer, der das alles miterlebt hat und noch miterlebt, will noch leugnen, daß die Geschichte unserer Zeit eine Geschichte von Klassenkämpfen ist?

Wie aber könnten wir das Vorkommen von Karl Marx besser ehren als dadurch, daß wir den Kampf aufnehmen und ihn mit eiserner Entschlossenheit durchführen! Und daß das, was jetzt ist, nicht ewig dauern wird und daß der Sieg schließlich unser sein wird, das wissen wir heute schon!

Man kann in Deutschland den Marxismus nicht vernichten, ohne die deutsche Arbeiterklasse zu vernichten. Und man kann die deutsche Arbeiterklasse nicht vernichten, ohne Deutschland zu vernichten! Man kann uns aber auch nichts anhaben, weil die Idee marxiert, wenn auch einzelne ihrer Anhänger fallen.

Es muß für Karl Marx ein beglückendes Gefühl gewesen sein, als er den berühmten Satz niederschrieb:

Die Proletarier haben nichts zu verlieren als ihre Ketten. Sie haben eine Welt zu gewinnen.

Hat der Kampf eine gewisse Höhe gewonnen, dann wird einem frei und leicht. Was kann uns denn geschehen?

## Proletariat Deutschlands vereinigt euch!

# Neue Verordnung

Gegen Verrat am deutschen Volke und hochverräterische Umtriebe

Künftig wird mitgeteilt. In der Montags-Sitzung des Reichskabinetts wurde der Entwurf einer Verordnung gegen Verrat am deutschen Volk und hochverräterische Umtriebe verabschiedet. In diesem Entwurf ist eine wesentliche Verschärfung der bisherigen Strafbestimmungen für Landesverrat sowie eine Verschärfung der Verfolgung und des Strafverfahrens vorgesehen. Die Strafbestimmungen beziehen sich auch auf Nachrichten, die im Ausland verbreitet werden.

Berner verabschiedete das Reichskabinett eine Verordnung über die Bezüge der Vorstandsmitglieder und leitenden Beamten in den vom Reichs subventionierten Betrieben, durch die die Möglichkeit für eine Herabsetzung unvorantwortlich hoher Gehälter und Vergütungen geschaffen wird. Hierbei ist der Begriff der finanziellen Beihilfe des Reiches sehr weit gefaßt worden.

Weiterhin beschloß das Reichskabinett die Aufhebung des Beschlusses vom 15. August 1932, wonach den Beamten außerordentlich das Tragen von Dienstkleidung bei politischen Veranstaltungen verboten war.

Schließlich wurde eine Änderung des Münchener Beschlusses beschlossen, die sich auf die Neuregelung der Handelskammer für Leinwand mit Ausnahme von Karntemisch und Borgmisch bezieht.

## Todesstrafe auf Landesverrat

Die Telegraphen-Union teilt mit: Der vom Kabinett verabschiedete Entwurf einer Verordnung gegen Verrat am deutschen Volke und hochverräterische Umtriebe sieht in den Fällen, in denen es sich um schweren Verrat militärischer Geheimnisse handelt, zum Teil die

leucht. Den Dingen etwas tiefer auf den Grund zu gehen. Die Frage ist es in diesen Tagen, in denen sich der Todestag von Karl Marx zum fünfzigsten Male jährt, immer noch erlaubt, etwas genauer nachzuforschen, was denn das eigentlich ist: der Marxismus und ein Marxist.

Und da, meine lieben Genossinnen und Genossen, gehalten Sie mir ein persönliches Bekenntnis. Als ich noch ein junger Mensch war, da nannte ich mich wohl mit Stolz einen Sozialdemokraten. Aber einen Marxisten nannte ich mich nicht.

Ich meinte nämlich damals, über sich einen Marxisten, einen Schüler des Kien-Geißes Karl Marx nennt, der mühte eine unendlich größere Fülle philosophischer, historischer und nationalökonomischer Kenntnisse besitzen, als ich für mich selber zutraute.

Ich bin auch heute noch der Meinung, daß man, um ein wirklicher Marxist zu sein, ungeheuer viel wissen muß.

Aber eins habe ich inzwischen hinzugelernt:

Um ein Antimarkist zu sein — dazu braucht man gar nichts zu wissen!

# Was Stampfer noch sagen wollte:

Wir lassen hier den weiteren Text der Rede, die Genosse Stampfer halten wollte, in seinem vollen Wortlaut folgen:

Karl Marx war am 5. Mai 1818 als Sohn eines Kleinrentiers in Trier geboren. Er stammte also aus einem bürgerlichen Hause. Und da der Vater des Judentums nach den Begriffen der damaligen Zeit durch die Tante ausgesprochen war, stand einer glänzenden Karriere des hochbegabten jungen Mannes nichts im Wege. Als Schwager eines echten preussischen Junkers, der später sogar Minister des Innern wurde, hätte Karl Marx alles möglich werden können: Professor der Nationalökonomie an der Universität oder königlicher Polizeipräsident in Berlin.

Aber der junge Marx wollte das alles nicht. Es zog ihn nicht nach jenen Spähren der Gesellschaft, die sich selber als die „oberen“ bezeichnen. Es zog ihn zu den Massen der Tiefe, zu den armen Verachteten, rechtlosen, unvollendeten, hilflosen Proletariaten seiner Zeit.

Um ihnen zu helfen, bewußtete er sich mit einer schmerzhaften Rührung aus den gelügten Hoffnungen aller Jahrhunderte. Er ersehnte die Befreiung, nach denen die Wirtschaft und Gesellschaften der Menschheit entstehen und vorangehen. Er studierte die Kämpfe, die die verschiedenen Gesellschaftsstände vergangener Zeiten gegeneinander geführt hatten und erkannte, daß

alle Geschichte eine Geschichte von Klassenkämpfen.

Er sah die Größe der Aufgabe, die sich ihm in der kapitalistischen Gesellschaft als Produktionsmittel in der Hand einer kleinen Minderheit vereinigen und nach dem in den Händen der kapitalistischen Produktion immer neue Störungen entstehen. Wirtschaftskrisen, die immer schwerer werden, bis sie die Existenz der kapitalistischen Gesellschaft selbst in Frage stellen. Er zeigte die

Notwendigkeit der proletarischen Solidarität

im Kampf gegen die Brutalität der kapitalistischen Ausbeutung und er verstand das Ende der Klassenkämpfe durch den Sieg des Sozialismus und die Entstehung einer klassenlosen Gesellschaft.

Karl Marx war einer der größten Geister aller Zeiten. Seine Lehre unterwarf einen Siegeszug um die ganze Welt. Es ist eine große

Ehre für Deutschland,

daß dieser Mann ein Deutscher war. Aber es ist eine blutige Schande für das reaktionäre Deutschland des 19. Jahrhunderts, daß es diesen Mann hinausjagte, hinfällig verfolgte, im Ausland hungern und sterben ließ.

Heute bekennen sich Millionen und aber Millionen zu ihm. Und jetzt, wo der Marxismus geißt und verfolgt und mit Ausrottung bedroht ist,

nennen wir uns alle mit Stolz Marxisten.

Alles was wir erleben, ist eine Bestätigung der marxistischen Lehre: die Konzentration des Kapitals, die zunehmende Macht der Wirtschaftskrisen, die wachsende Proletarisierung des ganzen Volkes, die Verschärfung der Klassenkämpfe — — — wer kann das alles noch leugnen, in dieser Zeit!

Was wir heute von denen erleben, die den Klassenkampf leugnen — was ist er denn anderes als Klassenkampf?

Hoffen Sie mich in dieser Stunde nur von einem reden. Sie brauchen nur eine Liste der deutschen Regierungen seit Bismarck anzusehen, um zu fühlen, wie sich Klassenkämpfe an der Spitze abspielen.

Sie sehen dann, daß Deutschland in der Kaiserzeit von Fürsten, Grafen und Baronen regiert war. Spätere bürgerliche Namen zeigen ihnen die Schwäche des bürgerlichen Bürgertums.

Sie sehen dann, wie nach dem 9. November als Folge des sogenannten Novembervertrages auch Männer aus dem Arbeiterstande bis zur Spitze des Staates emporschnitten. Damals, als die feinen Leute in alle Schließmünder verzwangen, da waren die marxistischen geistlichen Sottler, Schläfer, Hölzer und Buchbrüder gut genug, die größte Arbeit zu machen. So beginnt die Arbeiterklasse, vorsichtig das Terrain abtastend, die Kommandohöhen der Politik zu besetzen.

# Wer hat Deutschland ruiniert?

Das großkapitalistische Verbrechen. — Lahusen-Prozeß darf erst nach der Wahl stattfinden

Am 28. Februar sollte der Prozeß gegen den großkapitalistischen Wirtschaftsverbrecher Lahusen beginnen. Die wahren Ursachen der verheerenden Zauer der Krise in Deutschland und der Zerstörung des Kreditwesens sollten vor Gericht aufgerollt werden.

Lahusen ist kein Marxist!

Lahusen ist kein Novemberverbrecher!

Lahusen war der Leiter eines der feinsten und größten kapitalistischen Konzerne. Lahusen ist ein Kapitalist vom reinsten Wasser. Lahusen ist ein nationaler Mann.

Aber sein Prozeß ist nun plötzlich auf den 14. März, bis nach der Reichstagswahl, vertagt worden!

Wäre in der deutschen Öffentlichkeit noch eine klare Vorstellung von den verheerenden Folgen des Nordwolle-Zusammenbruchs vorhanden, würde man sich noch erinnern, wie führende kapitalistische Blätter im Sommer 1931 das Ende des Kapitalismus prophezeien. So würde mancher wohl über die Wahlparole der nationalkonzentrierten, der Marxismus sei an allem schuld, ganz anders denken!

Wir wollen im Fall Lahusen das Gedächtnis der Öffentlichkeit auffrischen! Der Fall Lahusen steht nicht vereinzelt da! Eine lange Serie von Konzernzusammenbrüchen hat das Gefüge des deutschen Kapitalismus in seinen Grundfesten erschüttert. Aber keine Konzernpleite hat derartig weittragende Folgen für das ganze deutsche Volk, für das deutsche Ansehen und für den deutschen Kredit in der Welt gehabt wie das Verbrechen der Bremer Patriarch Lahusen.

Die Nordwolle stellte den mächtigsten Textilkonzern des europäischen Kontinents dar. Die alleinigen Konzernbeherrscher waren die Brüder Lahusen. Für das Ausland, mit dem enge wirtschaftliche Bindungen bestanden, stellte der Nordwolle-Konzern schlechthin die deutsche Wirtschaft dar. Der aus bestem Himmel kommende Zusammenbruch dieses gewaltigen Konzerns, der durch millionenschwere Dividendenzahlungen jahrelang eine Scheinflüte vorgetäuscht hatte, trieb die einen beispiellosen Skandal.

Sechs Jahre lang haben die Konzernherrscher systematisch Bilanzfälschungen, Falschbuchungen und Kapitalverchiebungen in größtem Umfange vorgenommen.

Duzende und aber Duzende Millionen von Banktreibern wurden unter Vorpiegelung falscher Tatsachen angelockt. Jakob Goldschmidt, der Generaldirektor der Donaubank, die im Zusammenhang mit der Lahusen-Affäre ihren Rest bekam, prangerte auf der letzten Generalversammlung seiner Bank die Betriebsführung der Brüder Lahusen als ein „wahres System betrügerischer Manipulationen“ an.

Im Laufe weniger Jahre waren rund 270 Millionen Mark, also die jährliche Lohnsumme einer ganzen Armee von Arbeitern, verpulvert.

Nach in den Jahren 1926/28, als von dem 75-Millionen-Kapital bereits mehr als ein Drittel als unabwehrbar verloren angesehen werden mußte, wurden noch hohe Dividenden zwischen 8 und 12 Proz. ausgeschüttet. Die Selbstberäubung der Brüder Lahusen war einfach phantastisch. In den Jahren 1926/30 haben

die beiden Brüder Karl und Heinz rund 17,9 Millionen Mark als persönliche Entnahmen dem Betriebskapital entzogen.

Hierbei sind nicht eingerechnet ihre Generaldirektorengehälter und Tantiemen von 3½ bis 4 Millionen.

Als im Sommer 1931 die Lahusen ihren ausländischen Bankgläubigern den wahren Zustand ihres Konzerns beichten, schlug dies in der ausländischen Finanzwelt, besonders im Londoner Bankerzirkel, wie eine Bombe ein. Die schon lange im Fluß befindlichen Kreditkündigungen mittrauriger Auslandsgläubiger steigerten sich zu einer

panikartigen Massenflucht des Auslandskapitals aus Deutschland, die ohne die drakonischen Maßnahmen der Reichsregierung das gesamte deutsche Kreditgebäude und damit die ganze deutsche Wirtschaft zum Einsturz gebracht hätte.

Es ist die Schande der nationalsozialistischen Presse, daß sie ihren Lesern bis heute noch nicht Aufklärung über dieses schandvolle Verbrechen

der Brüder Lahusen gegeben hat. In nationalsozialistischen Kreisen darf nicht davon gesprochen werden.

daß 270 Millionen Mark Volkvermögen von gewissenlosen Wirtschaftsführern vergründet wurden,

daß über 15 000 Textilarbeiter durch den Zusammenbruch der Nordwolle auf das Pflaster flogen,

daß die Betrugsmanöver der Lahusen der Massenflucht des ausländischen Kapitals den letzten Anstoß gaben,

und damit die Massenarbeitslosigkeit ins Ungemessene steigerten!

Hier sind die Kräfte aufgezeigt, die Deutschland ruiniert haben! Gebt ihnen am 5. März die Antwort!

## Raas gegen Kulturschande Eine mutige Erklärung

Frankfurt a. Main, 27. Februar.

In einer großen Zentrumskundgebung in Frankfurt a. Main sprach der Zentrumsführer Prälat Raas:

„Das ganze Leben ist heilig, und das Leben eines armen Kommunisten ist uns genau so wertvoll wie das Leben irgendeines anderen Deutschen, auch eines der uns nahesteht (Travovuf). Unsere Zusammenarbeit mit der Sozialdemokratie hat die weltanschaulichen Spannungen nicht beseitigt. Aber lassen Sie mich gerade als Priester sagen: Ich wünsche den geistigen Kampf bis zum letzten. Aber diesen Kampf der Stuhlweiser, der Revolver und der langen Messer halte ich für eine große Kulturschande!“

Der Reichsfinanzminister Dr. Edwin Reubens ist vom Reichsinnenministerium mit sofortiger Wirkung beurlaubt worden; den Angestellten seines Büros wurde gleichzeitig die Kündigung ausgesprochen. Damit ist das Amt eines Reichsfinanzministers, wenigstens vorläufig, abgesetzt.

Deutscher Wehemaßstab und verstärkte Disziplin, wie man das erreicht, soll ein holländischer Ausschuss unter dem Vorsitzenden des Obersten Militärgerichtscholes studieren.

## Wie gehebt wird!

„Völkischer Beobachter“ gegen Löwenstein

Der „Völkische Beobachter“ schrieb in Nr. 47 vom 18. Februar 1933:

„Einer der gefährlichsten Vertreter des marxistischen Herrschaftsstingels war und ist immer der jüdische Neufassener Schuldbegegnant Dr. Karl Löwenstein. So ist sein wirklicher Name, er nennt sich aber gewöhnlich kurzweg Löwenstein. Gefährlich ist er um deswillen, als er schon bei der unumgänglichen Jugend die Entbeulung mit allen Mitteln jüdischer Kadulst, mit allen international-pagistlichen Verdammungsmethoden zu bewirken bestrebt ist. Obgleich er niemals Führer war, ist er dennoch erster Vorkämpfer des Hauptvorstandes sozialdemokratischer Lehrer und Bekehrten Deutschlands. Außerdem löbt er sich als Reichspräsident der sozialistischen Kinderrepublik...“

Mit wackel verbrecherischer Absicht Löwenstein darauf ausging, den Schülern den Landeserrat zu glanzieren, jetzt schlagend die Beratung des Dr. Gralling Sohn, dessen Vater das berüchtigte Buch „Jaccuse“ an dem schrieb, das die französische Regierung zu Hunderttausenden über und hinter der deutschen Front durch Kriegesflieger abwerfen ließ, um die deutschen Soldaten zur Reuterei aufzufordern.

## Ungestrafte Heber

So wird es gemacht!

Das in Heilbrunn a. N. erscheinende Naziorgan durfte dieser Tage folgenden verbrecherischen Erguß veröffentlichen, ohne daß die für Ruhe und Ordnung verantwortlichen Instanzen bisher dagegen vorgegangen wären:

„An Viele! Tägliche laufen Briefe bei der Kreisleitung der NSDAP ein, in denen ungeduldige Schreiber ihrer Antipathie darüber Ausdruck geben, daß den Heilbronner unehrlichen Widerjahren und verfluchten Feinden des Führers und Reichstanzlers Hüter und seiner Bewegung immer noch erlaubt wird, ungestrahlt ihr Gift zu verströmen, als ob nicht seit dem

## In den Katakomben

Die ersten Christen Roms versammelten sich in unterirdischen Gewölben, den Katakomben



Wie gut, daß die Polizei Neros noch so wenig auf der Höhe war!

## „Novemberverbrecher“

Zum achten Todestage von Friedrich Ebert

Heute jährt sich zum achtenmal der Todestag von Friedrich Ebert. Was an ihm sterblich war, ruht in der südwestdeutschen Erde seiner geliebten Heimat. Sein Name, seine Persönlichkeit und sein Wirken leben und sind für alle Zeiten untrennbar verbunden mit der deutschen Arbeiterklasse, mit der deutschen Demokratie und der Geschichte des deutschen Volkes.

Eine Schlammflut von Lüge, Haß und erbärmlicher Niedertracht umspült heute das Grab und das Werk dieses großen Toten und ersten Reichspräsidenten. In seiner Person war alles verknüpft, was jetzt seine Verleumder glauben ausrotten zu können: den „Marxismus“; die Freiheit und Gleichheit alles dessen, was Menschenantlig trägt; die deutsche Arbeiterbewegung!

„Landesverräter“, „Novemberverbrecher“, „marxistische Verderber Deutschlands“ kreischt

es strahlend und strahlend durch alle Städte und Dörfer. Jeder Kriegsdrückeberger und Kriegsgewinnler ruft es ins Grab Friedrich Eberts, der zwei seiner Söhne in die deutschen Massengräber des Weltkrieges sinken sah.

Wie sollte aber die vereinigte Reaktion bestehen, wenn berichtet würde, daß schon im Winter 1917/18 in Deutschland die Menschen vor Hunger auf den Straßen und an den Wertbänken umgefallen sind; daß alle Kirchengebäude beschlagnahmt waren, daß es keine Tür gab mit einer Messingkante, keine Eisenbahnlokomotive mit einem Kupferrohr?

Das war das von Friedrich Ebert und den Volksbeauftragten übernommene und von den Verderbern Deutschlands im Stütz gelassene „blühende Reich“: ein einziger ungeheurer Trümmerhaufen. Zwölf Millionen aus Krieg und Kaserne zurückgekehrte Soldaten waren ohne Arbeit und ohne Brot; die feindlichen Armeen mit zwei Millionen frisch über den Ozean transportierten amerikanischen Soldaten wälzten sich über den Rhein, Deutschland war ein einziges Chaos, Ordnung und Ruhe, Arbeit und Brot zu schaffen und Deutschland zu erhalten, das war die Aufgabe, die den Marxisten hinterlassen war und die sie mit Friedrich Ebert an der Spitze zur Bewunderung der gesamten Welt gelöst haben. Das war es, was am 28. Februar 1925 Freund und Feind gezwungen hat, das Haupt zu neigen vor der Bahre dieses ehemaligen Saitfegers, in dem sich das Genie des neuen deutschen, demokratischen und republikanischen Volksstaates verkörperte, die Kraft und die Größe der einst so entrechteten und verachteten „marxistischen“ Volkswälle, der deutschen Arbeiterklasse und ihrer Organisationen.

Das Leben, die Entwicklung und der Aufstieg Friedrich Eberts, das war das Leben, die Entwicklung und der Aufstieg der arbeitenden Klassen, deren einziges Abelsprivileg ihre Arbeit und ihre Intelligenz gewesen ist, ihr Können, ihr Solidaritätsbewußtsein und ihr Opfermut für die Allgemeinheit. Ihr Studium war das Leben und der Klassenkampf von oben; ihre Schule die jahrzehntelange gewerkschaftliche und politische Beziehung in den Organisationen des „Marxismus“. Deutschland wurde vor dem Chaos und der Vernichtung gerettet, weil das alte Herrschaftsgerümpel hinweggeräumt und in einem Volksstaat die Bahn frei wurde, bis zur höchsten Spitze, für alle lebendigen und wirkenden Kräfte des Volkes und der Arbeiterklasse. Die Mittel hierzu? Das waren das allgemeine Wahlrecht für Männer und Frauen, das allgemeine Koalitionsrecht für Arbeiter, Angestellte und Beamte, die gesellschaftliche Freiheit und Gleichheit für alle Deutschen ohne Unterschied der Person und des Standes. Das waren zugleich die „Novemberverbrechen“ der Sozialdemokratie und ihres Führers Friedrich Ebert.

Je schwärzer die Nacht, desto heller der neue kommende Tag, in dessen Strahlen auch der Name Friedrich Ebert gleich einem unvergänglichem Symbol leuchten wird.

# Einheitsfront für Recht und Freiheit

Die Arbeiterschaft muß entscheiden

Heute und morgen finden in der Bezugs- und den Städtischen Gaswerken die Betriebsratswahlen statt. Sie werden für Berlin eine gewisse Vorgabe auf die Wahl am kommenden Sonntag bilden. Eine Vorgabe infolgedessen, ob man aus dem Ergebnis dieser Betriebsratswahlen wird feststellen können, ob und wie weit sich die Nationalsozialistische Arbeiterschaft darüber klar geworden ist, daß heute

die Grundbedingung für die Aufrechterhaltung ihrer Freiheiten und ihrer Rechte die Einheitsfront in den Gewerkschaften und in der Sozialdemokratischen Partei

ist. Diese Betriebsratswahlen werden weiter ausweisen, ob und wie weit alles, was wir in diesen Tagen und Wochen in Deutschland erlebt haben, dazu angeht ist, um innerhalb der Arbeiterschaft Erhebungen für den Nationalsozialismus zu machen.

Wir haben nicht nötig, unseren Vorgesetzten zu machen, was heute auf dem Spiele steht. Sie wissen es. Sie müssen es aber auch ihren Kollegen in der Werkstatt und im Büro klar machen.

Am Sonntag war eine Kundgebung der Stahlhelm-Bezirksstelle, d. h. einer Organisation innerhalb des Stahlhelms, die seit Jahren bemüht ist, mit Hilfe der Unternehmer die Gewerkschaften zu zerstören. Auf dieser Kundgebung, der auch der Bundesführer des Stahlhelms, Reichsarbeitsminister Selbke, beizuhören, wurde unter anderem dem Beifall mitgeteilt, daß

der Stahlhelm bei seinem Bundesführer als Reichsarbeitsminister den Auftrag gestellt hat, die Gewerkschaften unter Staatsaufsicht zu stellen.

und zwar unter einer Staatsaufsicht, die ihnen nahelegt, ein Beitrags- und Bestimmungseln einzuführen, wie es ihnen die Stahlhelm-Bezirksstelle seit vier Jahren vorschreibt.

Der Reichsleiter der nationalsozialistischen Betriebszellenorganisation hat kürzlich in einer Rede angekündigt, daß man nach den Wahlen den Kampf gegen die Gewerkschaften aufnehmen würde. Er teilte weiter mit — mit diesen Worten auf Grund eines Berichts der „Schönlichen Zeitung“ veröffentlicht —, daß dem Reichsleiter Hitler vorstünde,

an die Stelle der Gewerkschaften die nationalsozialistische Betriebszellenorganisation zu setzen, und daß über allen Betrieben die Gefährdungslage aufgeklärt werden müsse.

Die „Der Deutsche“ mittels, hat der Bundesführer des Stahlhelms, Reichsarbeitsminister Selbke, der Wählung, die wir oben wiedergegeben, sehr lebhaft und mit vielgelebtem Bären zugestimmt. „Der Deutsche“ schreibt dazu unter anderem:

„Die Gewerkschaften sind und bleiben ein Machtfaktor, mit dem auch die heutige Reichsregierung rechnen muß. Und die Macht der Gewerkschaften ist nicht durch einen Staatsstom-

millar zu brechen. Wäre der Ruf nach der Staatsaufsicht eine Forderung des Stahlhelms bleiben, wir nehmen sie nicht traglich, sie könnte es erst dann werden, wenn sie bei der Reichsregierung Gehör finden würde. Wünsche und Gebilde, die sich wiederholt als stärkste Stützen des Staates — mit meinen nicht als Stützen der Regierungen — bewährt haben, stellt man nicht unter Staatsaufsicht, wenn man den Staat selbst nicht ernstlich in Gefahr bringen will. Wären Reichsminister Selbke die Worte gebrauchten, für den Staatsführer dürfen sie nicht maßgebend sein. Das Reich ist kein Schlingensiefel.

„Der Deutsche“, das ist der gemäßigtere Degen der christlichen Gewerkschaften, hat oft und häufig, so selbst ungeschicklich gegen die freien Gewerkschaften und gegen die Sozialdemokratische Stellung genommen. Es ist deshalb um so erfreulicher,

daß auch die christlichen Gewerkschaften und die mit ihnen sympathisierenden Arbeiter begriffen haben, um was es heute geht.

Sind die Berliner Arbeiter etwa weniger „helle“? Heute und morgen und am nächsten Sonntag entscheidet sich nicht, auf welchem Wege am besten

die Sozialisierung durchgeführt werden kann. Heute, morgen und am nächsten Sonntag fallen die ersten Entscheidungen im Kampf um die Freiheit der Arbeiter. Auch die Arbeiter und Angestellten, die aus Ungehörigkeit oder aus einer begrifflichen Erblirung heraus für die Kommunistische Partei gestimmt haben, müssen begreifen,

daß alles davon abhängt, ob die Arbeiterschaft sich in einer Einheitsfront zusammenschließt, um ihre Rechte, ihre Freiheiten, um die Demokratie und die Republik zu verteidigen und zu sichern.

Der auch noch vor wenigen Wochen und Monaten mit Ungleichgültigkeit von der Republik und der demokratischen Freiheit gesprochen haben mag, er wird jetzt ihren Wert und ihre Bedeutung für die Arbeiterklasse erkennen. Sie sind der traditionellen Kampfthemen der Arbeiterklasse um sie haben wir Jahrzehnte gerungen und gekämpft. Die Rechte und die Freiheit der Arbeiterklasse sind untrennbar mit der Republik und der Demokratie verbunden. Mit ihnen wollen wir liegen!

## Endlich Einheitsfront!

Die Berliner Ortsverwaltung des Verbandes der Arbeiter hat am Sonntag im Dresdener Garten ihre Jahresdelegiertenversammlung abgehalten. Auch diese reine Gewerkschaftsversammlung hat wie alle gewerkschaftlichen Kundgebungen der letzten Wochen ein Bild vorzüglicher Disziplin und Kampfbereitschaft gezeichnet.

Der 1. Vorsitzende der Ortsverwaltung Genosse Bolle gab zunächst den Jahresberichtsbericht für 1932. Wie trotzdem die Beschäftigungslage im Metallgewerbe im vorigen Jahre war und auch jetzt noch ist, ging am deutlichsten aus seinen Angaben über die Arbeitslosigkeit hervor. Das Jahr 1932 begann in Berlin mit 10 186 eingetragenen arbeitslosen Berufsangehörigen und schloß mit 9232. Diese schreckliche Zunahme der Arbeitslosigkeit im Metallgewerbe ist auf die Auswirkungen des vorigen Jahres zurückzuführen, durch die eine Unmenge von Gewerkschaften „unlöslich“ gemacht wurden.

Der Organisationsleiter war es auch im vorigen Jahr möglich, die Lohn- und Arbeitsbedingungen teilweise zu regeln, wenn es auch nicht gelang, eine Verschlechterung zu vermeiden. Genosse Bolle betonte zum Schluß die Notwendigkeit des einheitlichen Zusammenstehens aller Verbände- und Berufsangehörigen im Kampf um die Freiheit der Arbeiterschaft und den Bestand der Arbeiterorganisationen. Jeder Meinungsstreit müsse jetzt unterbleiben, zumal die Arbeiter, deren Reichslohnstufen zum 31. März getriggert ist, auch beruflich mit ernstlichen

Auseinandersetzungen zu rechnen haben werden. Der Appell zur Einigkeit fand dabei in der Delegiertenversammlung einstimmige Zustimmung. Bei den Neuwahlen der Verbandskörperschaften wurde der 1. Vorsitzende Genosse Bolle einstimmig und die übrigen gleichfalls „reformistischen“ Mitglieder der Ortsverwaltung mit erdrückender Mehrheit wiedergewählt. Auf die wenigen kommunistischen Vorschläge zur Ortsverwaltung entfielen nur 1 bis 4 Stimmen.

## Ein „Generallstreik“

Bombastisch ist in der kommunistischen Presse über einen Streik in den Schrauben- und Mutterwerken in Peine berichtet worden. Der Betrieb ist seit längerer Zeit eine Hochburg der Kommunisten. Die Beratung Hitlers zum Reichstagsrat hat nach Ansicht des „roten“ Betriebsrats die beste Gelegenheit zur Auslösung des Generallstreiks. Die Arbeiterschaft wollte aber nicht recht glauben, daß Hitler ausgeprochen durch einen Streik bei den Schrauben- und Mutterwerken in Peine aus dem Sattel gehoben werde, deshalb wurden noch einige andere Forderungen aufgestellt. Für diese Forderungen wurde ein Tag „Generallstreik“ gemacht.

Am anderen Morgen meldete die kommunistische Presse, daß unter der alleinigen Führung der KKKO fast sämtliche Forderungen bei der Betriebsleitung durchgedrückt worden seien.

Und die Wirklichkeit? Der Betriebsleiter forderte vor Arbeitsaufnahme die Entlassung des Vorsitzenden des „roten“ Betriebsrats und —

in geheimer Abstimmung beschloß die „revolutionäre“ Betriebsrat mit allen gegen nur 3 Stimmen, der rote Betriebsrat sei zu entlassen! Die Betriebsratsmitglieder erhielten jeder eine Geldstrafe von 2 Mark wegen unerlaubten Verlassens der Arbeit anfertigt; dann erst durften sie wieder arbeiten. Es ist uns peinlich, diese beschämende Wahrheit feststellen. Es ist aber notwendig, die Arbeiterklasse vor solchen Verlogen zu warnen.

## Die Arbeitsdienstpflicht Projekte und Erwägungen

Wie bereits mitgeteilt, sind für die Organisation der Arbeitsdienstpflicht drei Reichskommissare vorgelesen.

Trotz dieser Vielheit der Kommissare und obwohl der Reichsminister in seiner bekannten Erklärung im Rundfunk als einziger, vorgelesener wirtschaftliche Maßnahme neben der Steigerung der Arbeitsdienstpflicht angesehen hat, ist man bis jetzt über Erwägungen nicht hinausgekommen. Der Plan des Reichskommissars und Obersten a. D. Hirtl, den er seinerzeit in der Technischen Hochschule in Charlottenburg entwickelt hat, ging dahin,

zunächst alle Männer, später aber auch alle Frauen vom 17. bis 30. Lebensjahr zwei Jahre Arbeitsdienstpflicht

machen zu lassen, an die sich, für die Männer, die frühere Militärdienstpflicht anschließen soll.

Es gilt nur zwei Klippen zu umschiffen: 1. Die Finanzierung, 2. die Arbeitsbeschaffung. Auch wenn der gegenwärtige Reichsfinanzminister Graf von Helldorf-Kronberg etwa Herrn Feder Platz machen würde, so würde die Finanzierung des Projekts nur kurze Zeit überbrückt werden können, d. h. über einer Brücke, unter der der Abgrund sich befindet, in den unsere Währung stürzen würde. Man ermüde deshalb, wie die Einführung der Arbeitsdienstpflicht ermöglicht werden könnte, ohne daß dem Staat die Gehälter allzu teuer werden würde.

Das könnte nur über die Frage der Arbeitsbeschaffung gelöst werden. Zunächst hat man daran gedacht, die Arbeitsdienstpflichtigen in der Landwirtschaft unterzubringen, d. h. an Stelle der freien Landarbeiter Zwangsarbeiter zu legen. So verlockend dieser Vorschlag — wenigstens für die Großgrundbesitzer — ist, so scheitert es an der Tatsache, daß die landwirtschaftliche Arbeit im hervorragenden Maße Saisonarbeit ist. Gemisse Kräfte ermüde gegnerisch gegen die Ausübung von anderen Arbeiten zur Wehr legen.

Siehe 2. Beilage

# H E R M A N N

## Großer LEBENSMITTEL Verkauf

<p><b>Dampfwurst!</b> Pfd. von <b>0,68</b></p> <p><b>Margarine</b> Pfd. von <b>0,24</b></p> <p><b>Kaninchen</b> (gestrafft und laugenreife) Pfd. von <b>0,68</b></p>	<p><b>Fisch- u. Räucherw.</b></p> <p>Bratschollen 3 Pfd. von 0,20 Grüne Herings 1 Pfd. v. 0,25 Seelachs gew. u. Kopf im Glas 1 Pfd. von 0,16 Koblau gew. u. Kopf im Glas 1 Pfd. von 0,22 Scheffisch 1 kg. Pfd. von 0,24 Rotbars 1 kg. Pfd. von 0,24 Koblaufilet 1 Pfd. von 0,35</p> <p><b>Wurstwaren</b></p> <p>Speck 1 kg. Pfd. 0,78 Mettwurst 1 kg. Pfd. 0,84 Deutsches Kraftfleisch (Crosch) 1 kg. Pfd. 0,86 H. Leberwurst 1 kg. Pfd. 0,98 Zerkleiner. Solom. 1,05</p> <p><b>Kolonialwaren</b></p> <p>Linsen 1 Pfd. 0,14 Weiße Bohnen 1 Pfd. 0,12 Bockst. 1 Pfd. von 0,32 Aprikosen 1 Pfd. von 0,28 Eierbandnudeln 1 Pfd. 0,35 Kaffee frisch geb. Pfd. v. 1,90</p> <p><b>Frisches Fleisch</b></p> <p>Kalbsbrust mit Rück. Pfd. v. 0,54 Schw. Schulterbl. e. z. Pfd. 0,58 Schwarzfleisch 1 kg. Pfd. 0,72 Rinderherzen 1 Pfd. 0,42 Rinderbacken 1 kg. Pfd. 0,38 Schweineköpfe 1 kg. Pfd. 0,38</p> <p><b>Konfitüren</b></p> <p>H. Vollm.-Nuß-Schok. 1/2 Pfd. 0,22 5 Riegel Schokolade 0,22 Pralinen-Misch. Karton 0,45 Katzenzungen 2 Kart. 0,45 Haush.-Schok. 1/2 Pfd. 0,45 Pralinen-Misch. Karton 0,90</p>	<p><b>Kalbskamm</b> ohne Beilage oder Suppenfleisch Pfd. von <b>0,48</b></p> <p><b>Schweinebauch</b> ohne Beilage, Pfd. <b>0,66</b></p> <p><b>Kassler</b> mit Pfd. von <b>0,68</b></p>	<p><b>Käse und Fette</b></p> <p>Malkereibutter 1 Pfd. 0,90 Kokosfett 3 Pfd. 0,88 Alfa-Stangenk. 1 Pfd. 0,36 Tilsiter weisses 1 Pfd. 0,66 Dän. Schweiz. 10% Pfd. 0,56</p> <p><b>Konserven</b></p> <p>Haushaltsgemüse 1/2 Dose 0,34 getrocknete Bohnen 0,20 Kartoffeln gewaschen 0,20 Schnittbohnen 0,39 Brechbohnen 0,46 Gemüseerbsen 0,50 Pflaumen 0,48</p>	<p><b>Obst und Gemüse</b></p> <p>Äpfelinen 3 Pfd. 0,44 Jaffa-Äpfelinen 1 Pfd. 0,62 Tafeläpfel 1 Pfd. 0,25 Zitronen 1 Duz. 0,28 Musäpfel 2 Pfd. 0,35</p> <p><b>Suppenhühner</b> Gew. Pfd. von <b>0,68</b></p> <p><b>Hühner</b> gewaschen, Pfd. von <b>0,64</b></p> <p><b>Wildragout</b> Pfd. von <b>0,30</b></p>
--	--	--	---	---

**Fastnacht-Pfannkuchen 0,60** mit verschiedenen Füllungen. Dutzend

**AUSSTELLUNGEN**

**Leipziger Strasse** **AUSSTELLUNGEN** **Alexanderplatz**  
**Küchengeheimnisse der sparsamen Hausfrau**  
(Kniffe und Rezepte, die nicht jede Hausfrau kennt)

In Verbindung hiermit zeigt der **Letzte-Verein** in unseren Häusern:  
Leipziger Strasse eine Ausstellung **Diät im Naushall**  
Täglich wechselnde Ausstellung von Tageskostungen in verschiedenen Diätformen.  
Erläuternde Vorträge vormittags von 10 bis 1 Uhr, nachmittags von 1/4 bis 6 Uhr

**Alexanderplatz** eine Ausstellung **Mittagstisch für eine Woche**  
(Wie man gut und sparsam kocht)

**Ausserdem: Rekord-Tage**  
**22 Pf. 45 Pf. 90 Pf. 1<sup>45</sup> 1<sup>90</sup> 2<sup>65</sup> 3<sup>45</sup> 4<sup>90</sup>**  
Diese bekannte Gross-Veranstaltung unserer Firma bietet für jedermann eine selten günstige Kaufgelegenheit!

# Die Stätte brauner Zerstörungswut



In der Wohnung des Genossen Löwenstein hausten in der letzten Nacht braun Uniformierte. Die Tür zum Schlafzimmer zeigt zahlreiche Durchschußstellen von 6,5 und 9-Millimeter-Geschossen auf; im Arbeitszimmer (zwei Bilder rechts) bilden Bilcherchränke, Bilcher, Akten, Lampen, Gardinen, Bilder einen einzigen Trümmerhaufen

## Kampf um die Karl-Mary-Schule

Eltern und Schüler sind einig

Es liegt auf der Hand, daß ein Kurs, dessen Programm in dem Schlagwort: „Lob dem Marxismus!“ ausgebrüllt ist, an einer Schule nicht vorübergehen konnte, die den Namen des großen Denkers und Menschheitskämpfers als Ehrenschild führt und sich — frei von parteipolitischen Beengtheit — mit Erfolg bemüht hat, ihm in Geist und Lehrmethode Genüge zu tun.

Die Leistungen der Schule haben sich weit über die deutschen Landesgrenzen hinaus Anerkennung erworben und den früheren Schülern konnte bezogen werden, daß sie sich auf der Universität von den anderen abheben, da sie schon auf der Schule wissenschaftlich arbeiten gelernt haben. Daß diese Schülerhaft dabei ihre Schulangelegenheiten in Selbstverwaltung regelt und sich dadurch für die Gesellschaft nützlich macht, ist ebenso ein Ruhmestitel wie die von Autoritätswahn nicht gebeugte Einstellung der Schüler, die sich, ihre Herkunft nicht verleugnend oder vom Idealen Geist der Gemeinschaftlichkeit angezogen, überwiegend den sozialen Gedanken der Arbeiterklasse freundlich gegenüber stellen.

Bereits im September 1932 hatte sich der Elternrat der Schule, dem neben 16 Vertretern der Mitte Schulaufbau auch je einer der christlich-unpolitischen und der kommunistischen Liste angehören, einstimmig an die vorgelegten Behörden und die Presse gewandt, den Wert der Schule betont und Schutz vor neofaschistischen Angriffen gefordert. Ein Ausdreh verhandelte darüber mit dem Provinzialschulkollegium und dem Ministerium, ohne in dessen Recht für die

Schule zu finden. Nun ist, was lange befürchtet wurde, mit einem Schlag geschehen. Die Schülervertretung hat zu den Vorgängen in einer Entschiedenheit Stellung genommen, die zurückhaltend lautet, aber die innere Erregung doch erkennen läßt. Auch der Elternrat hat sich in eingehender Beratung mit der Nachregelung der Schule und ihres Leiters beschäftigt. Es wurde eine Entschließung gefaßt, in der es heißt:

Der Elternrat der Karl-Mary-Schule, der aus Angehörigen der verschiedensten politischen Richtungen besteht, hat mit Befremden und Empörung von dem durch den Reichskommissar für das preussische Kultusministerium vorgenommenen Eingriff in die Arbeit unserer Schule, der Entfremdung ihres Leiters und der angefügten Absicht einer Umorganisation der Schule Kenntnis genommen. Wie der Vorstand der Vertretung im amtlichen Preßdienst befragt, sind nicht bestimmte bezeichnete Tatsachen Anlaß zu diesem scharfen Vorgehen gewesen, sondern die seit langem planmäßig erhobenen gehässigen Beschwerden gegen Geist und Verfassung der Schule. Die Entschiedenheit nimmt dann Bezug auf den im September 1932 unternommenen mißlungenen Versuch, die Behörden zu veranlassen, die Schule zu schließen und sagt dann: Und jetzt ist der Schlag gegen Geist und Verfassung der Schule gefallen, der bezweckt, ihr alles zu nehmen, was ihr die besondere Bedeutung im deutschen Schulwesen gegeben hat: Die Selbstverwaltung der Schüler, das Hand-in-Hand-arbeiten

von Lehrern und Schülern, den Charakter der Geist und Arbeitsfähigkeit stählenden Arbeitsschule und die soziale Einstellung. Der Elternrat spricht dem von der Schule entfernten Leiter Dr. Karlsen Anerkennung und herzlichsten Dank für das von ihm mit seinen Mitarbeitern in der Schule Geleistete aus. Er fordert deshalb: 1. die Rückgängigmachung der mit allen beamtenrechtlichen Grundrößen im Widerspruch stehenden Nachregelung des verdienten Leiters der Anstalt, 2. Verzicht auf jeden geplanten Eingriff in Geist und Verfassung der Schule. Eltern und Schüler fordern wir auf, den Kampf für das Recht der Schule mit aller Kraft weiterzuführen.

In einigen Tagen wird die Elternrat zu Sammentreten, um zu den Vorgängen Stellung zu nehmen. Auch die Schüler haben sich mit dem Streich, der mit ihrer Schule sie selbst getroffen hat, nicht abgefunden, aber die Ruhe bewahrt, die sich bei der Sachlage gebietet.

Der neue Leiter der Schule wird im Laufe dieser Woche eingeführt werden.

### Jugendnot — Elternhilfe

Im großen Saal der Hochschulbrauerei, Seestraße, hatte der Elternrat der 301. Volksschule, Lüticher Straße, einen bunten Nachmittag veranstaltet, dessen Reinertrag den bedürftigen Schülern dieser Lehranstalt zugute kommen soll. Es gab in abwechslungsreicher Folge musikalische und gesangliche Darbietungen, eine Tänzerin brachte lustige Parodien und ein frohliches Spiel „Pips der Bliz“ beschloß den Unterhaltungsteil. Brächtig klangen die jungen Stimmen des Knabenchores der Schule in hübschen Volkstänzen und der Strauch-Walzer „An der

schönen blauen Donau“ erzwang ein Dacapo. Die Musik beehrte das Orchester ehemaliger Schüler, die mit guter Technik klassische Kompositionen zu Gehör brachten. Der erste Vorsitzende des Elternrats sprach von dem großen erschütternden Not der Jugend; die Eltern können nicht mehr für ihre Kinder sorgen. Die öffentlichen Mittel sind erschöpft, es muß ein Weg gefunden werden, um wenigstens die allerschlimmste Bedürftigkeit zu mildern. Es fehlt bei vielen Kindern an den notwendigen Kleidungsstücken. Dafür soll nur der Ertrag dieses Nachmittags verwendet werden, und es ist erfreulich festzustellen, daß die Beteiligung eine ganz außerordentliche war. Dieses schöne Beispiel verdient reichliche Nachahmung zu finden.

### SA.-Mann erpreßte!

Ergebnis: 10 Monate Gefängnis

Der Kaufmann Tibaut, SA.-Mann und abendmal vorbestraft, wird nach Verbüßung seiner ersten Strafe von seinem Kameraden, dem SA.-Mann B., in seinem Hause eingeliefert. Er darf bei ihm essen und bekommt auch sonst verschiedene Unzertugungen. Tibaut mißbraucht aber die Freundschaft seines Kameraden schändlich; er belacht, wenn sein Kamerad nicht zu Hause ist, besonders gern dessen Frau, erhält von ihr auch bares Geld. Sie schreibt ihm Briefe, obgleich sie ihn oft genug sieht. Die Beziehungen zwischen der Frau und Tibaut bleiben aber trotzdem in den Grenzen des Erlaubten. Eines Tages verlangt T. von ihr brieflich 100 Mark. Sie verweigert ihm diesen Betrag. Was aber tut der Burde? Er versucht Erpressung und droht der Frau, ihre Briefe dem Mann zu zeigen, ihm auch mitzuteilen, daß er gelegentlich einmal in der Wohnung einem anderen SA.-Mann habe Platz machen müssen. Die Frau tut das geschickteste, was sie in einem solchen Falle tun kann: Sie vertraut sich ihrem Mann an. Dieser stellt Tibaut zur Rede, der nun auch den Mann brieflich droht. Sollte er, der Mann, ihn anzeigen, so würde auch er ansprechen; er befindet sich nur in Notwehr. B. erstattet Strafanzeige. Das Schöffengericht verurteilte T. wegen Erpressung an der Frau und verurteilter Nötigung am Mann zu 10 Monaten Gefängnis.

### Gebt! Gebt!

Für die Opfer von Großbeeren

Das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold hat unmittelbar nach dem Bekanntwerden des juchhabenden Heberfalls auf das Armenhaus in Großbeeren eine Sammlung für die belagerten Opfer politischen Hoffens eingeleitet. Der Aufruf hat bereits starken Widerhall gefunden. Trotzdem reicht das, was bisher zur Verfügung steht, nicht aus, den neun obdach- und mittellosen Familien volle Hilfe zu gewähren. Das Reichsbanner ist bereit, Sachspenden (Haushaltsgegenstände, Möbel, Kleider, Schuhe, Strümpfe, Wäsche usw.) auf telephonischen Anruf (Jannowitz 0305) oder schriftliche Benachrichtigung (Gauvorstand des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold, Berlin SW. 10, Sebaltsknecht 37/38) abzuholen. Geldspenden werden auf das Postkontokonto des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold, Nr. 45623, Berlin, mit dem Zusatz „Großbeeren-Opfer“ erbeten.

Der Magistrat Berlin beschloß, für die Opfer der Reinfischener Katastrophe 3000 Mark aus Boxbehaltmitteln des Oberbürgermeisters zur Verfügung zu stellen.



# Worin liegt der Beweis für den Erfolg?

Juno-Raucher wissen es seit langem! Nur im Geschmack, im Aroma und in der Bekömmlichkeit einer Zigarette.

## JUNO

in so hohem Maße besitzt, daß sie eine Schein-Aufwertung durch Zugaben, wie Gutscheine, Wertmarken oder Stickerreien bewußt ablehnt

Juno trägt ihren Wert in sich!



Qualität durch und durch!

# Opfert für den Kampf um Freiheit und Brot!

Geldspenden auf Postscheck-Konto Berlin 14157 (Adolf Holz) SW 68 Lindenstraße 3

## Streit um eine Aktiennotiz

Oberbürgermeister Reuter im Lettow-Prozess

Im Lettow-Prozess, der bereits mehrere Wochen dauert, kommt man nun ganz allmählich vorwärts. Die schwerste Prozeduralmaterie verlangt eingehende Erörterung der verschiedensten Einzelheiten.

Wie erinnerlich hatte Lettow die Berliner Müllabfuhr als private Aktiengesellschaft Bemas gegründet, und zwar besaß 25 Prozent der Aktien die Stadt Berlin. Die Bemas bediente sich der Viktoria Park A.-G. (Vipa), die ebenfalls Lettow gehörte, als Fuhrunternehmens. Zwischen der Vipa und der Bemas entstanden komplizierte geschäftliche Verbindungen. Als dann die Bemas (städtisch) wurde, kam es zwischen der Stadt und Lettow zu Differenzen, er wurde schließlich fristlos entlassen; die Nachprüfung seines Geschäftsbüchchens führte zu der Anklage der Untreue in mehreren Fällen zum Schaden der Stadt. Wegen dieser Anklage hat er sich jetzt zu verantworten. Gestern, Montag, wurde endlich der frühere Berliner Stadtrat und jetzige Magdeburger Oberbürgermeister Reuter, dem auch letztens das Degerner für die Müllabfuhr unterstand, als Zeuge vernommen.

Als Oberbürgermeister Reuter im Jahre 1926 das Degerner übernahm, ging er sofort an eine Umorganisation der Bemas. Diese hatte, infolge ihrer Kuppelung einzig und allein in der Organisation der Berliner Müllabfuhr zu leben, ähnliche Organisationen in Frankfurt (Oder), Hamburg, Dresden und Magdeburg ins Leben gerufen; sie hatte infolgedessen mit Kapitalismuskriegern zu kämpfen. Das konnte der Stadt Berlin nicht gleichgültig sein, da sie durch Kredit hier engagiert war. Erich anfänglichlichen Widerstand Lettows bestand Reuter darauf, daß die Stadt die Aktienmajorität der Bemas von der Viktoria Park A.-G. übernahm. Gleichzeitig sollte die Bemas sämtliche fremde Beteiligungen abstoßen. Das Lettow trugheim für die Bemas eine Bürgschaft in Höhe von 150 000 M.

für eine Magdeburger Müllgesellschaft übernommen hatte, hält Reuter für unzulässig.

Zu äußerst erregten Kreuzverhörungen kam es bei Erörterung der Umstände, unter denen Lettow im Laufe mehrerer Wochen als Direktor von der Bemas an die Vipa 150 000 M. als Bürgschaft bei der Anklage des Kaufpreises für das Grundstück in der Monumentenstr. abgeführt hat.

Diese Angelegenheit mit den 150 000 M. hatte die Entlassung Lettows zur Folge:

Er bildet auch einen der Anklagepunkte. Während Lettow behauptet, der damalige Stadtrat Reuter habe den Vorstoß in dieser Höhe ausdrücklich genehmigt, bestritt der Zeuge Reuter dies in der gestrigen Verhandlung mit aller Entschiedenheit. Er erklärte: Nach Übernahme der Aktienmajorität habe man auch erwogen, ob man nicht unter Umständen den Fuhrbetrieb der Viktoria Park A.-G. und ihr großes Hauptdepot in der Monumentenstr. erwerben sollte. Falls der Kauf zustande gekommen wäre, hätte die Vipa bei Berechnungen vielleicht einen Uberschuß von 150 000 Mark erzielt. Lettow drängte bereits Anfang des Jahres 1929 darauf, daß die Sache in Ordnung gebracht werde. Bei den Besprechungen mag auch von Ratenzahlungen die Rede gewesen sein. Es wurde aber Lettow immer wieder gesagt, daß ohne Genehmigung des Arbeitsausschusses die Angelegenheit nicht entschieden werden könne, er müsse sich eben bis zum Herbst gedulden und sich mit der Verzögerung, die durch die Amerikaner des Zeugen und durch die Ferien entsteht, zufriedengeben. Im gleichen Sinne fiel die Unterredung im Juli aus, nach Rückkehr des Zeugen Reuter aus Amerika.

Im Herbst 1929 wurde festgestellt, daß Lettow von der Bemas an die Vipa 150 000 M. abgeführt hatte.

Der Zeuge machte ihm darauf Vorhaltungen, es sei eine unmögliche Situation, das Geld müsse zurückgezahlt und Sicherheiten geleistet werden. Lettow war die Sache schließlich unangenehm, er versprach die Rückzahlung. Diese einseitige Darstellung des Oberbürgermeisters Reuter führte zu erregten Auseinandersetzungen. Die Verteidigung besteht darauf, daß eine Anzahl Fragen an den Zeugen gerichtet und keine Antworten protokolliert wurden; sie hält ihm u. a. aus einer Aktiennotiz Lettows vor, Reuter habe bei der letzten Unterredung mit Lettow gemüßlos gemacht, die Vorzahlung von 150 000 M. genehmigt zu haben, die Vereinbarung sei ihm jedoch jetzt unbekannt, Lettow müsse das Geld zurückzahlen.

Die Staatsanwaltschaft stellte fest, daß Lettow diese Aktiennotiz in der Voruntersuchung nicht vorgelegt habe.

und der Zeuge Reuter erklärt, es sei völlig ausgeschlossen, daß er Lettow etwas Ähnliches gesagt habe; er sei gewohnt, die Verantwortung für seine Handlungen stets selbst zu tragen. Die Verteidigung tritt nach der energischen Abfuhr durch den Zeugen den Rückzug an; sie will von ihm nur noch die Frage beantwortet wissen, ob Lettow nicht vielleicht in dem Glauben gewesen sein könne, daß er berechtigt sei, auf Grund der vorausgegangenen Unterredungen das Geld an die Vipa abzuführen. Dann werden dieser Glaube durch nichts gerechtfertigt, erklärt der Zeuge. Im übrigen habe er ja auch Lettows Handlungsmasse nicht als Betrug erachtet, sonst hätte er ganz andere Schritte unternommen; er habe sich mit der Entlassung begnügt. Aber entlassen wurde er deswegen, stellt der Vorliegende fest.

Oberbürgermeister Reuter soll in der nächsten Woche nach zu einem anderen Punkte der Anklage vernommen werden.

entzweit, die beabsichtigt in acht bis zehn Wochen abgeschlossen sein soll für Enten und Gänse jedoch lohnt sich nur die Mast, wenn die Siedler durch gemeinsamen Einkauf des Futters ihre Unkosten verbilligen, bei dem Stand der Futtermittelpreise kommt man sonst nicht zurecht. Eigenartig war der Vorschlag, Fasanen zu füttern, die einen verhältnismäßig kleinen Raum beanspruchen und auch im Futter sehr genügsam sind. Die Fasanen werden von Jagdbesitzern zum Aussehen im Jagdrevier sehr begehrt. Auch die anderen Vorschläge, ein ostpreussisches Milch- (Ha) zu halten, Angorafaschinen oder Ruttia (Sumpfbiber) zu füttern, liegen im Rahmen einer Siedlerbeirung im Keinen. Ein Vorschlag für die Zucht von Rassehunden erscheint ziemlich abwegig.

## In wenig Worten

Der Reichskommissar für das preussische Kultusministerium hat, wie der Amtliche Preussische Presseblatt mittelst, durch einen Erlaß die Schulstundendauer wieder allgemein auf 45 Minuten (statt wie bisher 50 Minuten) festgelegt.

Die Zeppelindalle Staaten wird im Rahmen des Arbeitsbeschaffungsprogramms der Stadt Berlin instand gesetzt. Es sind dafür 120 000 Mark vorgesehen.

In Alhama in Spanien sollte ein Rastenzug, dessen Mitglieder sich als Jesuiten verkleidet hatten, von der Polizei aufgelöst werden. Den Beamten wurde Widerstand geleistet, so daß sie von der Schutztruppe Gebrauch machen mußten. Mehrere Verlesenen wurden schwer verletzt.

Am Montagmorgen stürzte das Reklamer Flugzeug D 699 des Luftdienstes Brauns in einem Walde nordöstlich Barchau bei Rauden ab. Der einzige Insasse, der Flugzeugführer, war sofort tot.

In der Nähe von Bausen im Bogland geriet ein mit Mitgliedern des Fläuerer Arbeitervereins „Eiche“ besetztes Kraftauto ins Schleudern und stürzte einen Abhang hinunter. Einer der Insassen wurde getötet, vier erlitten schwere, fünf leichte Verletzungen.

## Schießerei in Fallensee

Zwischen Nationalsozialisten und Reichsbanner

Das westlich von Spandau gelegene Fallensee war wieder einmal der Schauplatz eines blutigen Zwischenfalles. Wie der „Vormärcher“ kürzlich berichtete, wurden nachts gegen die Wohnung eines Reichsbannermannes in Fallensee Granatgeschosse, vermutlich Handgranaten, geschleudert, die erhebliche Zerschütterungen anrichteten. In derselben Nacht wurden auch auf das Bandhaus des Genossen Eierling, der in einer Nachbarschaft wohnt, mehrere Schüsse abgegeben. In beiden Fällen blieb es bei Sachbeschädigungen. Es wurde bald darauf von der Polizei mitgeteilt, daß man einen Täter gefaßt habe und den Komplex auf der Spur sei. Seitdem hat man nichts mehr über den Gang der Untersuchung vernommen.

In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag spielte sich in der Kruppstraße in Fallensee ein neuer Zwischenfall ab, über dessen Hergang aus Fallensee folgendes mitgeteilt wird:

Drei Reichsbannerleute wurden von mehreren uniformierten Nationalsozialisten mit dem Ruf angehalten: „Hände hoch!“ Gleichzeitig trafen auch schon mehrere Schüsse.

Die Reichsbannerleute griffen in der Unmuth ebenfalls zur Schusswaffe. Dabei wurden drei Nationalsozialisten getroffen. Inzwischen sollen in Fallensee mehrere SPD- und KPD-Funktionäre wegen des nächtlichen Zwischenfalles festgenommen und in das Charlottenburger Polizeigefängnis eingeliefert worden sein. Eine Befragung dieser Nachricht war jedoch nirgends zu erhalten.

Wie weiter erst jetzt berichtet wird, ist in der Nacht zum Sonntag vor dem Karl-Liebknecht-Haus ein 26 Jahre alter Erich Reg-

non einem Polizeibeamten durch einen Schuß niedergestrichen worden. Der Verletzte wurde ins Krankenhaus gebracht, wo er an den Folgen einer Halsverletzung gestorben ist. Bei dem Erschossen soll es sich, nach dem Bericht eines Berliner Spätabendblattes, um einen Nationalsozialisten handeln.

Der Hofkreuzler sei auf den Beamten aus noch unbekanntem Gründen eingedrungen

und in beschützter Unmuth hätte der Beamte seinen Gegner durch einen Schuß kampfunfähig gemacht. Von der Pressestelle des Berliner Polizeipräsidiums war über den Vorfall, obgleich er schon über 48 Stunden zurückliegt, ein Bericht noch nicht zu erhalten. Auf Anfrage wurde die Antwort gegeben, daß der Vorfall noch untersucht wird, erst gefaßt werden muß.

## Eine alte Straße

Noch immer nicht fertig

Zwischen der Schönhauser Vorstadt und Weichenze, von der Schönhauser Allee bis zur Greifswalder Straße, zieht sich die über zwei Kilometer lange Carmen-Eploga-Straße hin. Von der Prenzlauer Allee ab war sie lange Zeit durchgängig mit Verkehr verknüpft. Der Verkehr hat erst, als der zweite Baublock der Wohnstadt Carl Hegler mit etwa 1100 Wohnungen im Juli 1930 bezogen wurde. Von der Greifswalder bis zur Holmannstraße führt die Carmen-Eploga-Straße durch Laubengänge und dieser Teil der Straße befindet sich bei stärkstem Verkehr in einem übten Zustand. Besichtigung ist jetzt vollständig. Mit einigen Weg-Arbeitern wäre es längst möglich gewesen, auch diesen Teil der Carmen-Eploga-Straße in kurzer Zeit begehbar zu machen, der die Verbindung mit den Autobus-

und Straßenbahnhaltestellen in der Greifswalder Straße bedeutet. Nach bis jetzt hat sich außer der Mieterkommission noch niemand darum gekümmert. Es darf wohl erwartet werden, daß endlich auch dieser Teil der Straße mit dem poetischen Namen in einen straßenähnlichen Zustand gebracht wird.

## Geflügel beim Siedler

Eine Nebenerwerbsmöglichkeit?

Die Nebenerwerbsmöglichkeiten im Siedlerberuf, dieses für den Raubentomizisten und Stadtratsmitglied interessante Thema behandelte der Siedlungsberater v. Bülow-Siefert in einem Vortrag, der als letzter der vier Vortragskurse für Geflügelzüchter in der Landwirtschaftlichen Hochschule abfloß.

Der Vortragende, der besonders den Nebenerwerb als Geflügelzüchter berücksichtigte, hat die von ihm gemachten Vorschläge zum Teil selbst in der Siedlung Siefert-Schönberg erprobt. Er stellt jedem Nebenerwerb die fünf Grundregeln voraus: Keine großen Kapitalanlagen. Im richtigen Maß anfangen, nicht zu groß und nicht zu klein. Keine Zerstückelung, der Siedler soll nicht von allem etwas anfangen, was unbedingt zu einem Mißerfolg führen wird. Auch die Tiere kommen bei dem Vorkauf nicht zu ihrem Recht. Die Vorkaufverhältnisse vorher genau prüfen. Auf Arbeitsverteilung achten, das heißt, den Nebenerwerb so in eine passende Zeit einfügen, daß der Haupterwerb nicht durch ihn aufgehalten oder gestört wird. Der Vortragende empfahl zunächst die Gänse, die in schnellster Heranzüchtung werden, so daß sie bis Pfingsten, also zu einer Zeit, in der der Markt nicht mit Gänsen belagert wird, verkauft werden und einen guten Preis bringen. Daselbst gilt auch für die Jung-

Die Leipziger Frühjahrsmesse 1933 beginnt Sonntag, den 5. März. Es schließen: die Textilmesse Mittwoch, den 8. März, die Möbelmesse, die Sportartikelmesse, die Porzellanmesse, „Jasperhof“ und die Sondermesse Photo, Optik, Kino, Dämmerei, den 9. März, die übrigen Zweige der Wintermesse in der Innenstadt Sonntag, den 12. März, und die Große Technische Messe und Baummesse auf dem Ausstellungsgelände Sonntag, den 12. März. Der Verkehr zwischen Berlin und Leipzig wird durch Sonderzüge verstärkt werden. Neben den fahplanmäßigen Zügen werden folgende Sonderzüge verkehren: In Richtung nach Leipzig: Vom 4. bis 9. März täglich ein Sonder-D-Zug D 3514, ab Berlin 7.57, an Leipzig 9.59 Uhr; am 4., 5. und 6. März ein Vorzug zum D 32, ab Berlin 9.05, an Leipzig 11.07 Uhr; an diesen drei Tagen fährt der Hauptzug D 32 ab Berlin erst am 9.12, an Leipzig 11.14 Uhr. Am 5. März Sonder-D-Zug D 3508, ab Berlin 7.24, an Leipzig 9.46 Uhr. In Richtung nach Berlin: Vom 5. bis 9. März ein Sonder-D-Zug D 3515, ab Leipzig 20.55, an Berlin 22.37 Uhr. Am 5. März ein Sonder-D-Zug D 3517, ab Leipzig 22.45, an Berlin 0.46 Uhr; am 6., 7., 8. und 12. März ein Vorzug zum D 33, ab Leipzig 19.07, an Berlin 21.10 Uhr. Die Fahrpreise sind bedeutend ermäßigt worden.

Vom 1. Februar zum 1. März. Seit Dienstag, den 21. Februar, zeigt das Kinostadium am Zoo einen geschichtlichen Rückblick auf die Entwicklung des Films vom Jahrmärktinstrument, dem Guckkasten und Lebensrad. Das erste Filmprogramm von 1895 wird 3. B. vorgeführt. Zum Schluß gibt es einen Film aus dem Jahre 1915: „Robert und Bertram“, in dem Ernst Lubitsch, Ferdinand Bonn, Wilhelm Diegelmann und Eugen Burg, die Hingrößen von damals, mitwirken. Die notwendigen Erläuterungen gibt Stadtdirektor Paul Gelepe

Ein Blick in unsere Fenster



zeigt Ihnen unsere Oster-Überraschungen, die Sie leicht erwerben können. Auf Wunsch statt der Oster-Überraschung RM 0.50 (bezw. für das Sammelgedeck RM 1.-) in bar.

KAISER'S KAFFEE GESCHÄFT





# 36 Pfennig Stundenlohn...

## Das ist das Ergebnis von zehn Jahren Faschismus — Wollt ihr das auch?

Trog zehnjähriger faschistischer Diktatur, nach Ausschaltung der „Parlamentarismusfreiheit“, nach Bekämpfung aller demokratischen Freiheiten und nach Vernichtung des „Martyriums“ herrscht in Italien, dem Vorbild des Dritten Reichs, die herrschbarste Kräfteverteilung und ein tiefstes soziales Elend der Völker.

Ein ständiges Anwachsen der Arbeitslosigkeit kennzeichnet die Entwicklung.

Im Dezember 1932 wurden 1,1 Millionen Arbeitslose „geprüft“:

Die Arbeitslosigkeit liegt bei 2 Millionen, erschwerend wie für ein agrarisches Land. Die Bianchi, Maland, ein „offizieller“ Nationalökonom, bezeichnet die offizielle Statistik als „keineswegs zuverlässig“. Ende 1932 wurden im faschistischen Italien 290.000 Empfänger von Arbeitslosenunterstützung ausgewiesen.

Bis zu höchstens 120 Tagen werden je nach dem Copoloh 1,25, 2,50 und 3,75 Lire täglich Unterstützung gezahlt. So berichtet Dr. Bianchi. Das ist eine Tagesunterstützung von 25, 50 und höchstens von 75 Pfennig.

Die Großstädte begeben das städtische Arbeitsloseneisend einloch so, daß sie einen Teil der Beschäftigungslosen in die ländlichen Heimatgemeinden abschieben, wozu die Polizei auf Grund einer Verordnung ermächtigt wurde.

Die Copolohentwicklung zeigt folgendes Bild:

Vom Juni 1927 bis Dezember 1928 Senkung sämtlicher Löhne und Gehälter um durchschnittlich 30 Proz.

1929 erneute Lohnreduktion von rund 10 Proz. Ende 1930 neuer genereller Lohnabbau von mindestens 8 Proz. bis — in besonderen Fällen — 25 Proz.

1931 eine ganze Reihe weiterer Kürzungen durch Eingangsformen.

Die Arbeitslosenrente ist also unter der faschistischen Diktatur nach Dr. Bianchi um etwa 40 bis 60 Proz. gesenkt worden.

Nach der offiziellen Statistik ist der durchschnittliche Stundenlohn auf 1,75 Lire, also 36 Pfennig, gesunken.

Italien hält unter allen Ländern der Welt den Rekord in der Hyperinflation der Löhne. Dabei ist die Lebenshaltung nicht billig, sondern teuer. 1 Liter Brot kostet gegenwärtig in Italien rund 37 Pfennig, ein Pfund Zucker 70 Pfennig.

Unentgeltliche Kürzung der Löhne und Hochhaltung der Lebensmittelpreise — das war das Endergebnis des italienischen Faschismus. Die Arbeiterklasse hat die Bekämpfung der demokratischen Freiheiten und der freien Gewerkschaften mit der Vereinfachung hüten müssen.

Ein längst bekanntgewordener Vorfall beweist schlaglichtartig

schon die Mißstände in den faschistischen Gewerkschaften.

Wie so hoch gerühmten Korporationen. Der Präsident der faschistischen Gewerkschaftsgewerkschaft Magini, ein Anhänger des faschistischen Systems, hat sich in drei Jahren eine Million Lire an Gehaltsbezug verschafft. So leben die Funktionäre des faschistischen Systems aus.

Auf der anderen Seite blüht die Statistik der

Subventionen und der Schenkungen

an die mächtigen Wirtschaftskontrollgruppen in Italien nach wie früher und überdies als in anderen kapitalistischen Ländern. Nach Mussolinis eigenen Worten sind für die Großwirtschaft

mit enormen Staatsmitteln eine Reihe von „Sanatorien“ eröffnet worden in die Banca d'Italia, das „Senatorium für die Banken“, Stützungsanstalten für die kollabierende Privatindustrie, wie das Institut Mobiliare, jetzt eine Abteilung des Instituts für industriellen Wiederaufbau um. Die Stützungsanstalten, die Sanierungsanstalten und die verlorenen Subventionen sind in viele Milliarden Lire aufgelaufen. Infolgedessen sind die Staatsfinanzen immer stärker in Zerrüttung geraten. Die schwebende Schuld hat sich in den letzten drei

Jahren trotz rückwärtiger Erhöhung der Währungsnoten um 5 Milliarden Lire erhöht.

So sieht das so hoch gepriesene faschistische Wirtschaftssystem in Wirklichkeit aus. Kann das ein deutscher Arbeiter, Angestellter und Beamter wollen? Wir haben Sorgen und Leid genug in Deutschland. Wir wollen nicht noch mehr. Die deutsche Sozialdemokratie hat die Wege zur Krisenüberwindung gewiesen. Kämpft mit ihr, daß es besser wird. Stärkt die Macht der Arbeiterklasse.

## 1 Million Staatsprämien Neue 60-Millionen-Reichsgarantie für Getreidestützung

Vor einigen Tagen wurden die Zölle für Getreide und Getreideerzeugnisse erhöht. Damit soll, nachdem die Getreidepreise künstlich hochgehalten wurden und zum Getreideanbau angereizt wurde, der Anbau von Getreide wieder verringert werden. Die Aktion wird jetzt fortgesetzt. Der Anbau von Weizen und sonstigen Getreidearten wird gefördert. Es wird zunächst 1 Million Mark zur Verfügung gestellt, um beim Verkauf über den Weltmarkt liegende Weizen zu erzielen. Durch die Abgabepremien soll der Anbau der Landwirte pro Hektar um etwa 225 W. gesteigert werden. Nicht nur die Anbaukosten sollen gedeckt, es soll auch ein namhafter Uberschuß garantiert werden. Die Kosten trägt der Steuerzahler.

Ferner wird eine Verordnung erlassen, die für deutsche Getreide den Verwendungszwang inländischer Desinfektoren vorschreibt. Das Getreidemonopol wird vorbereitet.

Endlich wird mitgeteilt, daß der Reichsfinanzminister zur Durchführung der Getreidestützung zur Einnahme weiterer Reichsgarantien bis zum Betrage von 60 Millionen Mark ermächtigt worden ist.

Verzögerung. Die Berechtigung der schwermigsten Verlastungen, die völlige Zerrüttung des agrarischen Grundbesitzes, dem der Verkauf des ländlichen Grundbesitzes nicht viel nützt, die Überkapitalisierung der Eisenbahntarife und die noch kaum in Angriff genommene Reinigungsaktion in zahlreichen, durch Verschuldungen gemaltener Kapitalien schwer belasteten Industrien bilden für den amerikanischen Kapitalismus noch ungelöste schwierige Krisenprobleme.

## Ruf an die Bauern Zollteuerung ist Bauernruin

Der Verband Deutscher Viehhalter und Kleinbauern ermahnt folgenden Witz:

Genau so wie die Industrie auf die Landwirtschaft angewiesen ist, die ihr Maschinen, Geräte, Kleidung und Kunststoffe abnimmt, genau so ist die Landwirtschaft von der Industrie abhängig, weil diese das einzige Rohmaterial für die landwirtschaftlichen Erzeugnisse darstellt. Eine vernünftige Handelspolitik muß daher in erster Linie darauf bedacht sein, die landwirtschaftlichen Produkte

nicht durch Zollschranken derart zu verteuern, daß die ländlichen Verbraucher die einheimischen Erzeugnisse nicht mehr kaufen können.

Vor dieser Katastrophe stehen wir aber in Deutschland, sobald sich die neuen Zollgesetze des Reichstages fester auswirken werden. Da das deutsche Volkseinkommen insgesamt um 30 Proz. gesunken ist, das Einkommen der Arbeiterklasse aber um nahezu 45 Proz. sank, so können neue Zölle auf Agrarprodukte heute nur noch den „Erfolg“ haben, daß die Verbraucher sich immer mehr den billigeren und im Verhältnis geringsten landwirtschaftlichen Erzeugnissen zuwenden.

Kartoffeln und trodenes Getreide werden also in Zukunft die Hauptnahrung der breiten Volksmassen bilden.

## Amerikas schwarze Tage Schaltersturm bei den Banken

Die heftigsten Maßnahmen der amerikanischen Regierung gegen das Umschmelzen der Bankentriebe ist bisher noch ohne Erfolg geblieben. Die Unruhe bei den Sparern und Bankbesitzern ist im ganzen Lande noch im Wachsen. Wie vor einem Jahr blüht das Gold und Kassenhäufchen wieder.

Von 48 Staaten der U.S.A. sind in zwölf Staaten Zahlungssperren verhängt worden. In dem Industriestaat Michigan mit dem Zentrum Detroit hält die Zahlungssperre jetzt schon zwei Wochen an und es werden erst 5 Proz. der Einlagen zur Auszahlung freigegeben. Ein unglückliches Zusammenreffen ist es, daß diese folgenschweren Bankentriebe mit dem Parlamentsstich und dem Regierungswahl im Präsidentenhaus zusammenfällt.

Wenn auch die wichtigsten Gegenmaßnahmen, die die Errichtung einer Finanzbilanz für sämtliche staatlichen Banken nach in Gesetzesform überführt werden könnten, so erleiden doch durchgreifende wirtschaftspolitische Maßnahmen, die an die Wurzel des Übels gehen, erhebliche

Handeln. \*Die präsumptionsbedingte Bank unterscheidet ein großes Depositionsleben. In der Hauptsache sind es Einlagen kleiner Leute, die im wesentlichen für Betriebszwecke an Großgrundbesitzer ausgeteilt worden sind. In diesen großverbreiteten Ausleihungen dürfte auch die Hauptquelle der Verluste zu erblicken sein.

Ueber die Verwaltung der Bank war seit Jahren bekannt, daß sie schlecht und unzureichend gearbeitet hat. Es ist charakteristisch, daß gerade die Verwaltung der Westensbürgischen Genossenschaftsbank sich jeder zentralen Kontrolle nicht schäme überliefern hat. Wie man jetzt sieht, sollte sie Grund dazu.

Die Verluste müssen außerordentlich groß sein; denn seitens der größte Teil aller Einlagen (selbst aus Staatsmitteln garantiert) werden zu müssen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß das westensbürgische Genossenschaftswesen durch diesen Zugang in Wirklichkeit gezogen wird.

Westensbürg hat eine nationalsozialistische Regierung. Die sympathisierenden Berliner Reichs- und Staatsstellen haben sicher ihr Bestes getan, um diese Bankpleite zu verhindern. Doch sie dennoch zutrifft, läßt weitgehende Schritte zu. Doch auch hier „marxistische Wirtschaftspolitik“ vorliegt, ist bis zur Stunde noch nicht behauptet worden.

# Bankpleite in Mecklenburg

### Nach jahrelanger Mißwirtschaft — Staatshilfe zugesagt

Die Westensbürgische Genossenschaftsbank war geplatzt, geflohen ihre Schalterzuschüssen. Die Bankleitung behauptet, die Krise in der Landwirtschaft und im Gemeinwesen habe sie unwillig, zur Zeit allen an sie gestellten Forderungen zu genügen. „Ohne Kapitalverlust für die Gläubiger“ wird ein Stundungsvergleich angelehrt unter Ausschluß des gerichtlichen Vergleichsverfahrens mit folgenden Klauseln:

Für diesen Vergleich hat die Westensbürgische Zentralgenossenschaftsbank einen Zuschuß von 2 Millionen Mark in Reichshöhe anmelungen aus der Reichsgenossenschaftsbank in Aussicht gestellt. Verhandlungen mit der Westensbürgischen Zentralgenossenschaftsbank sollen dazu führen, daß in beschleunigter Umkehr und in dringenden Fällen auf die täglich fälligen Guthaben Vorbehalte gestellt werden.

Nach einer weiteren Stellung sind Kapitalverluste für die Gläubiger nicht zu verbüßen. Die Preisliste des preussischen Staatsministeriums läßt mit, daß die Gläubiger aus den zur Verfügung gestellten öffentlichen Mitteln „ebenfalls einen recht erheblichen Teil ihrer Einlagen zurückbekommen“. Also nicht alles.

Bei den Einlagen dürfte es sich um einen Betrag von mindestens 2 Millionen Mark

Der Klein- und Mittelbauer aber, der Viehler, der Kleinpächter und der Gärtner, die alle werden erst nach feinem Abzug für ihre künstlich im Preise erhöhten Produkte haben.

Sier und Fleisch, Gemüse und Obst, Butter und Schmalz, Käse und Milch werden unerschwinglich.

Die Not der bäuerlichen Erzeuger wird damit ebenso gesteigert wie das Elend der hungernden und kriegenden Großstadtkinder. Schamhaft und dafür, ihr Männer und Frauen des schaffenden Volkes in Hand und Fuß, bei den Vertretern des Großgrundbesitzes.

Sie sind es, die durch ihre Zollpolitik zwar nicht den Bauern, aber den Junkern und Großgrundbesitzern helfen wollen!

Sie sind es die die Verantwortung für den unerbittlichen Diktator tragen, durch den der deutsche Adel Millionen und aber Millionen erbielt, während die Kleinbauern, Viehler und Kleinpächter leer ausgehen!

Sie sind es, die jede gesunde Siedlungsmöglichkeit im Osten Deutschlands unterbinden und somit den Landarbeitern den

## 10 Milliarden Mack

sind amerikanischen Bankkunden gesperrt worden. In Amerika ist die schwerste Bankenkrise ausgebrochen. Den Staatsgouverneuren ist die Diktatur über die Banken übertragen worden. Amerika hat 12 bis 14 Millionen Arbeitslose, doppelt soviel als Deutschland. Amerika ist das reichste Land der Welt. Amerika ist der große Weltkriegsgewinnler. Amerika hat den „Marxismus“ nie gekannt. Schuld am heutigen Elend ist das kapitalistische System — in Amerika wie in Deutschland. Das aber wagen die Nazis nicht zu sagen. Sie wissen, warum. Darum ist „Der Marxismus“ schuld. Glaub den Schwindel nicht. Klärt die Dummen auf. Kämpft für den Sieg der

## Liste 2, Sozialdemokraten

Handwerkern, den zweiten und dritten Bauernklassen das Recht auf den Boden anerkennen!

Sie sind es, die als Nutznießer des Bodenmonopols aus Familienmitgliedern und Kaufmannskunden ein arbeitloses Renteneinkommen beziehen, aber den Kleinpächtern hohe Pachten abnehmen, um sie durch diesen Druck unterdrückt und unfähig zu machen!

Deutsches Bauernvolk! Bierjahr Jahre nach der Umwidmung in Deutschland steht auch die wieder vor der Frage: Freiheit oder Untertanung! Die Wahl wird dir nicht schwer fallen. Arbeiter und Bauern! Entwerfer mit der Reaktion in der Höhe und der mit der einzigen Fortschrittler für wahre Volksgerechtigkeit, für Lebensmöglichkeiten in Stadt und Land, für Freiheit, Frieden und Brot, in einer besseren Zukunft!

Darum für Liste 2, Sozialdemokraten!

**Gewinnanhang**  
5. Klasse 40. Preussisch-Schlesische Staats-Lotterie.  
Ohne Gewähr Nachdruck verboten

Auf jede gezogenen Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die erste gleiche Nummer in den beiden Abteilungen I und II

17.ziehungstag 27. Februar 1933  
In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

2 Gewinne je 10000 M. 305602  
4 Gewinne je 5000 M. 182243 383047  
16 Gewinne je 3000 M. 13658 90443 121550 143225 160128 263592 381258 394971

48 Gewinne je 2000 M. 6412 19000 22317 30746 42316 44318 121421 142410 153881 173717 194039 201118 221213 224304 227848 267840 285661 298941 331636 339233 331785 344718 370074 373219 108 Gewinne je 1000 M. 16439 21011 24920 26103 26291 34772 42771 42726 45552 50250 52380 55517 53099 140533 158602 159778 80048 113038 117833 123821 138974 143029 140533 158602 159778 171725 178612 180247 189635 189450 188676 202174 212258 212880 23754 273465 298802 248220 249243 257558 256233 268286 280661 271234 278013 290119 291127 288021 374441 390457 394914 394780 398308

108 Gewinne je 500 M. 21118 20534 24756 25784 26598 42293 42894 51762 59357 70850 74421 72333 72458 90512 91906 92426 94256 98386 99874 100571 100507 107989 110976 116040 117786 128926 132338 132339 139000 139464 142316 143240 143240 145081 153757 154141 162926 167442 172726 177028 179996 179996 181000 181728 201793 203648 201072 210234 214347 217426 224791 227744 229041 231636 239233 233785 244718 246801 248101 251423 252136 273465 271178 271520 275427 281406 284380 287621 288820 292019 336491 333478 332514 335408 336820 394150 394340 394340 394340 394340 394340 394340

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

2 Gewinne je 20000 M. 121427  
2 Gewinne je 10000 M. 59991  
4 Gewinne je 5000 M. 32444 352816  
16 Gewinne je 3000 M. 18083 81100 94648 96712 160288 202970 203392 208727 205338

48 Gewinne je 2000 M. 68302 71580 130292 121651 120642 140740 143009 156259 161098 160118 173122 184841 227028 231601 267870 278798 280026 301944 322553 339124 341542 348074 350621 78 Gewinne je 1000 M. 30226 4333 11024 36949 43912 48802 107887 120793 121244 117294 122329 157270 157914 163828 168740 170139 178793 182188 182565 208322 209500 217424 233358 278556 284941 288816 298834 305892 310485 318824 330322 341959 363263 370500 376817 378034 375821 380540

156 Gewinne je 500 M. 1189 8024 12308 13089 14078 22036 22753 24803 25756 48818 50883 8210 87004 81642 89878 89822 106072 128073 134035 136129 137763 139806 148944 151405 154021 154505 161979 164042 169935 172945 188382 187024 188112 191403 194603 196952 202061 206107 210921 211282 213685 218132 220007 233136 234782 235863 232395 235679 238577 244900 245049 248527 250141 265412 266310 271863 273015 279697 283075 287816 295992 296650 304829 312956 312171 316073 328488 332190 342059 354433 358147 368189 390305 395538 393305 392962 390317 397342

Im Haupttrabe verbleiben: 3 Wörmlen je je 500000, 3 Gewinne je je 100000, 2 je je 75000, 4 je je 50000, 14 je je 25000, 80 je je 10000, 214 je je 5000, 402 je je 2000, 1191 je je 1000, 2448 je je 500, 3891 je je 200, 11700 je je 100, und 100 Schlussnummern je 1000 Mark.

## Deutscher Metallarbeiter-Verband

Mittwoch, den 1. März, abends 7 Uhr, im den Schmiedler-Verband, Schloßberg Straße 23

**Betriebs-**  
**Mitglieder-Versammlung**  
am 19. März, wozu alle Kollegen und Kolleginnen

Zugungsbuch  
1. Verhandlungsgegenstand  
2. Tagesordnung  
Ohne Mitgliedsbuch kein Zutritt!  
Zutrittskarte gegen Mitgliedsbuch.

**Achtung, 9. Bezirk!**

Mittwoch, den 1. März, abends 7 Uhr, im Hotel, Schloßberg, 10.18

**Betriebs-**  
**Mitglieder-Versammlung**  
Zugungsbuch

Die Arbeiterklasse im Schloßberg-Bezirk, Schloßberg, 10.18, wozu alle Mitglieder und Mitgliederinnen  
Zugungsbuch  
Zutritt nur gegen Mitgliedsbuch.

## Erwerbstose Div.-Mitglieder!

Es ist beschlossene, am 1. März bis auf weiteres Mitglieder und Mitgliederinnen zu unterstützen. Die Mitglieder sind gebittet, sich bei dem Gewerkschaftsamt in der Schloßberg-Straße 23 zu melden.

Zugungsbuch  
Zutritt nur gegen Mitgliedsbuch.

## deutscher Metallarbeiter-Verband

Verwaltungsstelle Berlin

**Todesanzeige**

Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser Kollege, der Schlosser

**Albert Trömmler**

geb. 21. Oktober 1882, am 25. Februar gestorben ist.

Ehrenvolle Andenken!

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 2. März, um 10 Uhr, im Krematorium Baumstraße statt.

Ruhe Beteiligung erwünscht.

Die Orchesterleitung.

# Michel de Montaigne

## Zu seinem 400. Geburtstage / Von Hermann Wendel

Der kleine Denker, der, am 28. Februar 1533 geboren und Michel de Montaigne geheißen, durch seine vier Bände „Essais“ oder „Versuche“ einen der größten Namen in der französischen, ja, in der Weltliteratur errang, gab sich im Weltlichen gern (sardonischer, unsterblicher Bürgerkrieg?) Revolution? Um Himmelswillen! Untertan sein der Obrigkeit preis er als erste aller Tugenden und predigte Achtung vor den Gesetzen, nicht weil sie gut, sondern weil sie Gesetz waren, das einer gemäßigten Umwälzung taugte, man nach seiner Meinung einen Zustand, der vielleicht nichts taugte, ergo einen anderen ein, von dem man nicht wußte, ob er besser war. Daß die Gegenwart allen Lobes ermangelte, blieb Montaigne nicht fremd; da Frankreich von Nacht kämpfte unter religiöser Verleumdung zerfallen war, schloß er über die „traute Zeit“, aber er hielt sich abseits und nahm nicht Partei; er war kein müßiger Zelebrier wie sein jüngerer Zeitgenosse, der Dichter Agrippa d'Aubigné, der als eingetragener hugenottischer Kämpfer viermal zum Tode verurteilt wurde und in der Verbannung starb; der behagliche Lebensgenießer Montaigne verließ sich freier auf die Schicksale noch Götter und Schicksal. Von Drang nach öffentlicher Betätigung lebte nichts in ihm; den ehrenvollen Posten des Bürgermeisters von Bordeaux, den er vier Jahre bekleidete, mußte man ihm aufdrängen, und richtig wohl schloß er sich nur, wenn er sich ein ganz privater Mensch in seinem Schloß Montaigne in Périgord hinter Mauerwerk verschloß und allen Schicksal seines menschlichen Geschicks in seine „Essais“ einströmen ließ; wichtiger, ein wohlgeformter Bach zu hinterlassen, als ein gutgeratenes Kind.

Aber da Montaigne trotz seines feudalen Namens im Bürgertum wurzelte — das Vermögen, das der Familie Adelsitz und Adelsitz verschaffte, hatte sein Großvater durch den Handel mit gefälschten Stoffen erworben —, führt ihn die bürgerliche Aufklärung gegen die Überkommenen, noch halb mittelalterliche Welt die Feder. Schon hat er der erste und ausgesprochenste Dämonisch seines Jahrhunderts war, daß seine umfassen und glänzend kultivierten Wälder nur um des Nabels seines Daseins, daß er kein eigenes Wesen behauptete, sondern, bedürftig, um sich selber auf die Spur zu kommen, lag auf dieser Seite. Denn wenn die feudalistische Ordnung nur Sünde kannte, hätte die bürgerliche Gesellschaft eine Welt von Individuen, von Einzelwesen dar. Den Menschen dar, von allen Bindungen losgelöst, als einzelnen zu nehmen und den Kühlung um das eigene Ich als das höchste Gut zu verstehen, was so Montaigne ohne Unterlaß im 16. Jahrhundert schon lag an revolutionäre Bestimmung.

Schon so er über seiner unerbittlichen Selbstbeobachtung nicht zur Erkenntnis seiner Wahrheit gelangte, außer der einen, daß es keine ewigen Wahrheiten gibt. Sein Spott traf die anerkannten und abgestampften Philosophen, die von einem göttlichen, einem Naturrecht sprachen. Zeichen eines Naturrechts; das der angeborenen Natur des Menschen entsprach, war doch nicht die allgemeine und allseitige Anerkennung. In Wirklichkeit hatten jede Zeit, jedes Land, jedes Volk ihr eigenes Recht, ihre eigene Sittlichkeit, ihre eigene Wahrheit. Eine unerbittliche, eine ewige Wahrheit, wenn sie jemals der Berge über als Ewigkeit auf? Wohl auch nicht auslöchen! „Nichts ist“, riefte Montaigne sich. „Nicht Bewegung“ so unterworfen, wie die Gesetze, seit meiner Geburt habe ich sie bei anderen englischen Nachbarn dreimal oder vier mal wechseln sehen, nicht nur auf politischem Gebiet, wo man Beherrschung nicht nachsetzen kann, sondern im „Nächtigen“, nämlich der Religion.“ Der mit der ständigen Wahrung des Humanismus Besonnenheit schüttelte auch Beweise aus der alten Geschichte und die lateinischen und griechischen Dichtung nur so um dem Verstand, um die Relativität aller menschlichen Erscheinungen und Erscheinungen darzutun; welche Völker er auch zusammenführte, Endergebnis blieb das abschließende: Was weiß ich, das der Wappenstein meines Werkes war.

So leicht und fall trivial, so unheimlich und schändlich sich diese Schritte auch zeigten, vor ihrem Was weiß ich? zerbröckelten alle Autoritäten; die nur durch brüchigen dogmatischen Glauben zu behaupten vermochten. Niemals mißte sich Montaigne unter die reformierten Kämpfer; alle katholischen Gesinnungen machte er mit bis zu der letzten, bei seinem Tode, der ihn am 13. September 1588 erlöste, einen Vertreter zu besitzen. Gleichwohl verortete die „Essais“, daß er ein Grund seiner Seele ein fröhlich gollender Mensch war. Er durchschaute, daß die Köder nicht als Spiegelbilder menschlichen Sinnes und Traditions waren; für die Philosophie hatte keine Weltanschauung, die er treulich in ein geschlossenes Götter zusammenführte, ein warmes Bildchen, seines für die Religion. Daraus traten ihn von den konsequenten Materialisten des 18. Jahrhunderts die in Weisheit als den ersten Grundstein, der es gewagt habe, zu denken und wählend der Revolution rief Camille Desmoulins

in seinem „Blau Cordelier“ als er von dem nahen „schönen Tod“ des Katholizismus schwärmte, den Verfasser der „Essais“ als Schwärmer an, da er die Kirchen als Institution für Schwärmer betrachte habe, die man bis zur allgemeinen Verbreitung der Vernunft bestehen lassen müsse, aus Angst, daß sonst die Karren losflüchten würden.

Aber auch solche Dinge, an denen kaum ein Zeitgenosse zweifelte, läßt dieser Herbarier erster Bericht: im Scheidewasser eines Zweifels auf. Die Rechtspflege, tauschend und verberbt, wie sie war, hatte keinen Bestand vor

seinen prüfenden Augen, er verwarf Galter und Todesstrafe, und der Krieg führte ihn ein schmerzliches Urteil, eine Feit der Menschheit. Der seines Scheiterns wegen die Haber der Schwere, Deutschlands und Italiens anwachte, ließe es, zu teilen, weil es eine sehr nützliche gegenseitige Verbindung der Hirne mit sich bringe, und sein Denken war ganz kosmopolitisch: „Ich schätze alle Menschen als meine Landsleute und drücke einen Polen wie einen Franzosen an die Brust, denn der allgemeinen und gemeinsamen Bindung ohne ich die nationale Bindung unter.“ Selbst ge-

weist die ganze Gesellschaftsordnung, die Zustände schon als solche zu erkennen, bezog er seinen gleichen sogar das Recht, die Wilden Fülle zu haben, weil sie andere Sitten und Gebräuche hatten. Die Erzählung von einem Schuch dreier solcher Kannibalen bei Kapl IX. in Rouen bewog er einen seiner typischen Velle von der Sonne zu schenken, er berichtete, sie hätten auf die Frage, was ihnen bei den Weibern am meisten einfallen, geantwortet: daß es hier Menschen gebe, vollgepflegt mit allen Luxus, und andere, bestehend an deren Tür, abgesetzt von Hunger und Kram, und sie fänden es merkwürdig, daß diese Bedürftigen eine solche Ungezügtheit duldeten, anstatt die anderen an der Stange zu pöden oder Feuer an ihre Häuser zu legen.

Der in der Betrachtung der meisten Dinge seine Zeitgenossen weit hinter sich ließ, richtete hier im keineswegs formaleren Sinn an die soziale Frage kommenden Jahrhunderte.

# Wo ist die Rechnung?

## Humoreske / Von Fritz Müller Partenkirchen

So leicht verfolge ich die erste Mathematikstunde nicht. Der Professor kam herein, schloß die Tür, und ein Sturmangriff. Aus einem verstaubten Gesicht sah ein böses Auge: „Ich weiß es“, schrie er, „Mathematik liebt man nicht. Ich leh's auch an, am liebsten lügste ihr sie aus dem Stundenplan. Weil sie unbedeutend ist. Weil sie alle anderen Fächer übertrifft. Was ist Deutsch? — Latein? — Was ist Geographie? — Rufe, welche heute so und morgen anders lauten. Behandeln allein hat meine Willenshaft. Was und Lehrer anderer Fächer? Maurer. Beizeitlich Polier. Der Mathematiker allein ist Architekt. In das Herz der Dinge sieht er, unerbittlich ist er.“ Der erste in der ersten Bank. Begrüßt zu das?

„Nein“, sagte der Hausmann.  
„Hah! Ich mir gebacht“, hobnte der Schriftende, „der zweite in der dritten Bank, verließst du es?“  
„Ja“, sagte der Schweger.  
Der Schriftende wurde müde: „Doch einer, Kinder, haltet fest! Wenn ihr heute vor den Richterstuhl des Höchsten trätet und er fragte euch: „Was ist gewiß?“ — was gäbt ihr ihm zur Antwort, Hausmann?“  
„N—nichts“, logte Hausmann.  
„Hah! Ich mir gebacht. Und was gäbt ihr zur Antwort, Schweger?“  
„Die Mathematik.“  
„Schön — nun wollen wir ins Reich der Zahl Intrieren, wo die Logik herrscht und jeder Dertum ausgeholfen ist. Alles liegt, mir wer liegt nicht, Hausmann?“  
„A—ich“  
„Unfinn!“  
„Ein.“  
„Bibblim! — Schweger, was liegt nicht?“  
„Die Zahl.“  
„Gut, Schweger, lies die Regelbetrachtung auf Seite dreizehn.“

300 Maurer bauen einen Palast in 30 Tagen bei neunmündiger Arbeitzeit. Wieviel Maurer

bauen den gleichen Palast in 30 Tagen bei zehn-mündiger Arbeitzeit?  
„Hausmann, weißt du, wie man das herausbringt?“  
„Man — man probiert's.“  
„Was probiert man?“  
„Das Bauen.“  
„Rechtunglos! — Schweger, an die Tafel, wie's ist.“  
Der Schweger jagte es ihm an der Tafel mit beschrifteten Kreidestift: 2400 Maurer.  
„Sticht du, Hausmann, so was braucht man nicht probieren, so was macht man aus dem Handwelen und bougenau mit Zahlen, die —“  
„— nicht lügen“ ergänzte Hausmann geberont, aber mit einem häßlichen Stinken in den Augen, „darf ich noch was fragen, Herr Professor?“  
„Frage!“  
„Nah das Resultat bei allen eingeleiteten Zahlen stimmen?“  
„Wie oft mach ich dir noch lagen: Zahlen treuen nicht!“  
„Und wenn man den Palast in — in einem Tage bauen wollte, Herr Professor?“  
„So braucht man eben sozial Leute mehr.“ Einmal nicht du's doch begreifen — an die Tafel!“  
Hausmann ging an die Tafel, rechnete und verflüchtete: „In einem Tage wird der Palast gebaut von zweihundertachtundneunshundert Maurern.“  
„Stimmt“, sagte der Schweger.  
„Am“, sagte der Professor.  
„Und in einer Stunde, Herr Professor, nein in einer halben?“  
Schweger's Kreide hagelte: „Eine Million vierhundertachtundneunshundert Maurer“ verflüchtete er.  
„Darf ich noch was fragen, Herr Professor?“  
„Wir kommen jetzt zu anderen Dingen“, sagte der Professor eilig.  
„Ob ich noch was fragen darf?“ beharrte der Hausmann.

„Die ewige Frage! — was noch?“  
„In der Geschichte haben wir gehabt, daß an einer ägyptischen Pyramide oft viele Könige-gelehrter gebaut haben.“  
„No, und?“  
„Wenn an unserm Palast 450 Jahre gebaut worden wäre, kann man da auch die Maurerzahl...?“  
„Natürlich kann man — wir kommen jetzt zur Rechenrechnung, Kinder.“  
„Können wir nicht vorher die 450 Jahre —“  
„Ich hab's!“ Ichre der Schweger, der's schon vorhergerechnet hatte, „Der Palast würde in 450 Jahren von — von —“, er stotzte.  
Hausmann lag ihm ins Herz und ergänzte eben: „von Russ Komma fünf Maurern gebaut werden.“  
Der Professor wurde nervös: „Gut, daß es lautet.“  
Was der Hausmann und der Schweger miteinander in der Pause diskutierten. In eine Geschichte für sich. Nur meinen Traum in dieser Nacht muß ich noch erzählen.  
An einem Palast lag ich eine Million vierhundertachtundneunshundert Maurer bauen. Sie mühten durcheinander, untereinander, übereinander. Sie traten einander auf die Schuftern, Sie lachten und schimpften ihre Wortstellen, sich fürchtbarer Kampf drohte auszubrechen. Da er ichen auf einmal ein einziger Maurer, nein, ein halber Maurer: „Ihr seid euffallen. Ich allein werde den Bau ausführen.“  
„Wie!“, brüllten die anderthalb Millionen Maurer, „du — du allein?“  
„Ja, ich kann in der bewilligten Bauzeit das-felbe leisten wie ihr alle zusammen.“  
„Er ist verrückt — völlig verrückt!“  
„Ich bin nicht verrückt“, logte gemessen der halbe Maurer, „ein Mann aus dem Wollen ist zum Pharaon gekommen und hat es ihm berechnet.“  
„Wo — wo ist die Rechnung?“  
„Da hab der halbe Maurer ein Blatt Papier in die Höhe. Ich konnte es im Traume deutlich sehen. Untere legte Regelbetrachtung stand darauf. Und umschrieben war sie mit: Theodor Baum-gemann, Professor und Obermaurer am Ludwigsgymnasium in München.“  
Da ergriß die anderthalb Millionen Maurer ein fürchterlicher Zorn und sie erhoben sich und — „Gut, daß die Mutter mich gerade weckte.“

# Friedrich Ebert

## zum Gedächtnis an seinen Todeslag am 28. Februar 1925

Wir tragen alle das gleiche Gewand,  
Und keiner ist geringer unter den Brüdern;  
Denn alle sind wir geboren unter der gleichen Sonne.  
Wer mehr sein will als der andere,  
Opfert den Göttern der Vergangenheit.  
Gleich Redliches tun, das eine, was dich groß macht,  
und deine Gestalt schönst, deutsche Republik.  
Ist uns gegeben,  
Und tausend Bautag' hinzu für die ewige Heimat:  
Recht und Freiheit für alle!

So wie der Genius einherführt alle großen Gedanken der  
Ueber die deutsche Erde,  
Und der Wind trinkt Glauben und Träume:  
So ist's einer aus der Masse,  
Der aufwächst im Tal und mehr gibt, als er genommen,  
Nämlich alles, sein Leben, seine Kraft  
Für uns.

Einer von den vielen, der Besten einer,  
Voll Hingabe, selbstlos und treu;  
Nicht Worte gibt es, dies Herrliche zu preisen!  
Er gab dem Volk, was des Volkes ist,  
Damit es ordne seine Geschicke selbst  
Und Richter sei über Gerechte und Ungerechte.  
So ward er der rechte Steuermann in des Reiches Geliebte,  
Friedrich Ebert, erster Präsident der Republik!

Millionen Herzen schlugen für ihn,  
Gedanken wir, nicht daß wir trauern,  
Auch uns ist das Heldische geschenkt,  
Ein Tun in Tapferkeit und Traue.

## Historische Miniaturen

Die treffende Babelheile.  
Plus IX., der große Gegner Bismarcks im Kulturkampf, der während seines Pontifikats wohl die schwersten Kämpfe gegen revolutionäre und sozialistische Kräfte zu führen hatte, von denen die Geschichte der neueren Päpste weiß, und der die Sache des Katholizismus mit festem Willen und Energie zu vertreten mußte, war im Privatleben ein weicher und gutmütiger Mensch. So brachte er es zum Beispiel nicht über sich, auch nur einem der zahlreichen jungen Mäler, die ihn porträtieren wollten, eine Abgabe zu erheben — auch dann nicht, wenn der betreffende Künstler von der Ruhe nicht eben gesegnet war.  
So hatte ihn denn wieder einmal ein wenig hoffnungsloser, blühender der alten Malkunst tonierter, und man konnte nicht behaupten, daß das in schreienden Farben prangende Bildnis ähnlich geraten war. Dennoch hat ihn der Mäler, das Bild mit einer persönlichen Widmung zu versehen — er hoffte, daß die Unterthelt des Papstes keine Karriere fördern würde.  
Plus IX., der sich über die mangelhafte Qualität des Werkes vollkommen im Klaren war, weiterte sich zunächst, konnte aber dann dem erdrückenden Bitten doch nicht widerstehen. Heiler lächelnd schrieb er unter das Bild:  
„Go Rorer, Kop. G, Vers 30 Plus IX.“  
Kreidetrübend alle der Künstler nach Hause, schlug erbarungslos sein Bild auf — und las:  
„Ich bin es, fürchtet euch nicht!“ Plus IX.“  
Mecker.



Maßangaben vorbehalten!  
Verkauf soweit Vorrat!

# Berlin kauft zu REKORD-Preisen

**22<sup>9</sup> REKORD-Preis**

- 1 Erstickungsband feiner Wäschestoff mit Zwickchen 0,22
- 1 Strickjackchen gute Qual. 0,22
- 1 Mullwindel gute Qualität ca. 70/70 cm. 0,22
- 1 Unterlage aus gutem Molton ca. 40/60 cm. 0,22
- 1 Paar Herren-Socken kräftige Strickmuster oder gemischt 0,22
- 1 Damen-Handchen feingewirkt, weiss u. kariert 0,22
- 1 Paar Mouschottenküppel verschiedene Ausführung 0,22
- 1 Kinder-Halskette 0,22
- 1 Hohlkragen aus Wachsbaumwolle mit Nischenknöpfen 0,22
- 1 Küchenhandtuch weiches Gerstenkörnergew. m. rot. Kante ca. 100 cm 0,22
- 2 Klappdeckchen 11x17 cm, 70, 80, 90 cm 0,22
- 1 Halberkragen Formst. 0,22
- 1 Herren-Taschentuch sein Mako, in 4-facher Ausführung, ca. 45 cm groß 0,22
- 1 Damen-Taschentuch Mako-Baumwolle mit Holzkraut-Nadelmuster n. Atlasstrichen 0,22
- 1 Stofftuch gut angerundetes Gewebe, ca. 40-60 cm mit kunstseid. Umrandung 0,22
- 1 Gummischürze gemastert 0,22
- 1 Büstenhalter Wäschestoff 0,22
- 1 Paar Sockenhalter aus gute 0,22
- 1 halbstarrer Kragen Bielefelder Fabrikat, moderner Form 0,22
- 1 Tülldeckchen rund 0,22
- 1 Utz. Tortenpapiere weiß 0,22
- 100 St. Vaniliebrotmischlinge 0,22
- 100 St. Tropideckchen 0,22
- 1 Quarthlock a. 20 St. (Hertle) 0,22
- 1 Schieb-dose Brillantino 0,22
- 1 Fl. Eau de Cologne grosser Taschensack 0,22
- 1 grosse Tube Zahnpasta 0,22
- 1 St. Bodeseife ca. 1/2 Pf. 0,22
- 1 St. Stando-Rasierseife 0,22
- 1 Handbürste doppelseitig, mit guten Borsten 0,22
- 1 Garantie-Zahnbürste 0,22
- 1 Salz-Rasierklänge (10 Stück), "Parade" 0,22

- 1 Butterdose gepresst 0,22
- 1 Körbchen Porzellan, bunt durchbrochen 0,22
- 1 Zitronenpresse steil 0,22
- 3 Schälchen ca. 10 cm gepresst, oder 3 Teller, ca. 14 cm, gepresst 0,22
- 1 Salatschale ca. 19 cm Porzellan mit Goldrand 0,22
- 1 Kaffeebecher Porz. bunt 0,22
- 1 Salatiere Email, weiss ca. 22 cm 0,22
- 1 Milchtopf ca. 1/2 Liter, Email 0,22
- 1 Esslöffel oder Essgabel Alpaka-Nachr. 0,22
- 1 Kaffeetisch m. Glasboden, verchromt 0,22
- 1 Passiersieb ca. 20 cm 0,22
- 1 Schöpf- od. Schaumlöffel weiss emailiert 0,22
- 1 Gussblech ca. 75 cm lang 0,22
- 1 Röhrenschale ca. 10 l 0,22
- 1 Kleiderbügel m. Federstab 0,22
- 1 Gläser-Untersetzer mit verchromt. Rand 0,22
- 1 Salathestock Email, Paar 0,22
- 1 Schrubber 0,22
- 1 Scheuerbürste 0,22
- 1 Glanzbürste 0,22
- 1 Möbelbürste 0,22
- 1 Kissenbürste 0,22

**Spielwaren**

- 1 Bogen mit Pfeil 0,22
- 1 Winkler mit Pfeil 0,22
- 1 Karte Sandformen 0,22
- 2 Hühnerchen mit 2 Hosen 0,22

**45<sup>9</sup> REKORD-Preis**

- 1 Mr. Touringstoff prakt. Farben, für Sporthosen 0,45
- 1 Mr. Louisenstoff Deckbettweide, bester Qualität 0,45
- 1 Gummihallen-schürzer Dam. in Japan u. Deutschland 0,45
- 1 Damen-Hemd mit Halbkragen 0,45
- 1 Häcker- oder Konditorwäpze 0,45
- 1 Strempfhaltergürtel Brosche für Damen, gefasst 0,45
- 1 Hüstenhalter Trikot 0,45
- 1 Selbstbinder mod. Form 0,45
- 1 Unterziehschlüpfer 2 Damen, fein gewirkt, weiss mit rote Farben 0,45
- 1 Knaben-Hemd gut gewirkt, Länge 40/50 cm 0,45
- 1 Kinder-Schlüpfer aus gutem Mako, Gr. 10/10 0,45
- 1 Damen-Handchen fein gewirkt, weiss und rote Farben 0,45
- 1 Paar Damen-Schürze aus feinem Wachsbaum, hochwertig, Material, oder aus Egypt. Mako, schwere Qual. 0,45
- 1 Paar Sportstrümpfe für Herren, mit Gummistreifen und Umrandung 0,45
- 1 Paar Damen-Handschuhe Schweden-Imitation, oder Kunstseide, mod. Schläpfer 0,45
- 1 Kleiderweste aus wachse- oder kunstseid. Stoff, weiss und schampagne 0,45
- 1 reinleibnes Wischtuch ca. 60/90 cm, oder 1 halbleib. Wischtuch, ca. 60/90 cm 0,45
- 1 Paar Hallen-Turnschuhe mit Gummisohle, Größe 36-42 0,45
- 6 Damen-Taschentücher weiss, mit matter Koralle- oder Ikatte, wachse- und schampagne 0,45
- 1 stib. Damen-Bleistift 0,45
- 50 Servietten, 50 Tee-Servietten, 50 Tropideckchen 0,45
- 1 Einhand-Feuerzeug mit Doppelrad 0,45
- 1 Wachsstock-Wandschoner ca. 60/90 cm 0,45
- 1 Truchknoten m. 22 Farben 0,45
- 1 Etui mit 10 Farbstiften und 1 Zeichenblock & 20 Blatt 0,45

- 1 Fl. Chypre Eau de Cologne 0,45
- 2 Blasenstücke botelino Toilette 0,45
- 4 gr. Stücke hochf. Toilette-seife in Zellophanbeutel 0,45
- 1 Gedeck steil, Porzellan, wert. Dekor 0,45
- 1 Blasencreme Blasencreme mild schäumend 0,45
- 10 St. Rasterklänge Romi 1000 0,45
- 1 Berren-Frisierheube 0,45
- 1 Kopfbürste aus gut. Borsten 0,45
- 1 Gummibadematte ca. 60/90 cm 0,45
- 1 Satz Schlüssel steil, 5-stilig, weiss oder bunt 0,45
- 3 Kaffebecher bunt Porz. 0,45
- 1 Aermel-Pilzbrett gepolstert 0,45
- 1 Teller aus oder nach Porzellan, mit Poliergoldrand 0,45
- 1 Kakaokanne mit Deckel, Email 0,45
- 1 Platte Porzellan, ca. 20 cm, mit Goldrand 0,45
- 1 Passierieb mit Sieb, ca. 20 cm 0,45
- 1 Isolierflasche mit Aluminiumboden 0,45
- 1 Torieheber mit Kunstborsten und versch. Latta 0,45
- 1 Haubtschleier pro Seite 0,45
- 1 Leihwärmer ovale Form 0,45
- 1 Mop 0,45

**Spielwaren**

- 1 Tennisring 0,45
- 1 Ballo-Ball 0,45

# Berlin kauft REKORD-Qualitäten

**90<sup>9</sup> REKORD-Preis**

- 1 Mr. Größe Granit Kunstseide mit Baumwoll-Kühche Kleidermuster 0,90
- 1 Mr. Fried Bouclé weisse mit Kunstseide, für Sommerkleider 0,90
- 1 Mr. Frühjahrsstoff moderner Streifen und Karos 0,90
- 1 Mr. Bouclé reine Wolle, grob, Farbmotiv 0,90
- 1 Damen-Sweater aus oder geringsilber, Acryl 0,90
- 1 Knaben-Leinwand aus engl. gemalt. Stoff, Gr. 6-8 0,90
- 1 Handarbeitshemd für Damen, weiss od. farbig 0,90
- 1 Trägerschürze für Damen, hübsche Muster 0,90
- 1 Nachthemd für Damen, Wäschestoff mit Stickerei 0,90
- 1 Sportgürtel für Damen, Jacquard 0,90
- 3 Stiehmilchkrägen eigene Anfertigung, Mako feine, moderne Form 0,90
- 1 Arbeitschürze blau Dreif. 0,90
- 1 Knaben-Taghemd & vorzugl. Wäschest. Lg. 70/90 cm 0,90
- 1 Kinder-Nemohose aus Egypt. Mako, 0-6 J. 0,90
- 1 Herren-Unterhose lang, aus ägypt. Mako 0,90
- 1 Paar Herren-Socken Kunstseide, neue Jacquardmuster, oder reine Wolle, hübsch, mollig 0,90
- 1 Paar Damen-Handschuhe Schweden-Imitation, oder mit 2 Druckknöpfen, mit moderner Anfnahm. 0,90
- 1 Paar Damen-Strümpfe Matt-Kunstseide, damen-artigen Material 0,90
- 1 Passenkragen verschied. Ausführungen, mod. Stoff 0,90
- 1 Paar Damen-Pointe für Trachten u. Leibesüb. 0,90
- 1 Gummischürze hübsch, Druckmuster, mit farbiger Kante abgem., ca. 90/140 cm 0,90
- 1 Handtasche in Alpaka, gefliert, ca. 10 cm breit 0,90
- 1 Jockey-Öhr 0,90
- 6 Damen-Taschentücher rein Mako, mit Holzkraut, Geblitzrand od. farbig eingewebt, Bordüren 0,90

- 1 Schlafdecke mit Kante 0,90
- 1 Kopfkissenbezug Email, gestickt und hochleucht 0,90
- 1 Flasche Eau de Cologne 1/2 Liter, 50%, stark parf. 0,90
- 1 Rasierapparat mit Klinge im Standinteretal 0,90
- 1 Fl. Inimes Haarwasser 1 Liter, 50%, perf. 0,90
- 4 Blasenstücke hochf. Toilette-seife spez. parfum. 0,90
- 1 Borstenbadbürste mit schwebendem Stiel 0,90
- 1 Rasier Spiegel doppelseitig, mit Vergrößerungsglas 0,90
- 1 Wandspiegel ca. 25/41, mit weisseckert. Holzrahmen 0,90
- 1 Bratenplatte ca. 31 cm, Porzellan, mit Poliergoldrand 0,90
- 1 Schale ca. 20 cm, Email, moderne Form 0,90
- 1 Spüner Porzellan mit Poliergoldrand 0,90
- 1 Schmortopf Aluminium, ca. 22 cm 0,90
- 1 Tortenplatte mit verchromt. Rand, mod. Dekor, ca. 20 cm 0,90
- 1 Gebäckkasten moderner Dekor, mit verchromtem Deckel 0,90
- 1 Hosenhaarbesen 0,90
- 1 Ess- oder Dessertbesteck Messer mit roter Klinge, Gabel verchromt, in Holz- oder Kunsthornhülle 0,90
- 1 Hosenhaarbesen ca. 150 cm 0,90
- 1 Mr. Druckkrips breit 0,90
- 1 Reisszeug mit 2 Zirkeln aus Messing, 2 Nadeln und Schaber 0,90

**145<sup>9</sup> REKORD-Preis**

- 1 Mr. Cottelé-Schleier in scharfen Farbtönen, für Kleider, Blusen und Garderoben 1,45
- 1 Mr. Kleiderstoff mod. Frühjahrsgewebe 1,45
- 1 Mr. Spez. Wäschebest. Dunkelblau 1,45
- 1 Hosenrock für Damen, aus Baumwollstoff 1,45
- 1 Tenniskleid für Damen, aus Fanne, m. Faltenrock 1,45
- 1 Sportpullover mol., reine Wolle, für Damen u. Herren 1,45
- 1 led. Damen-Kappe aus Strohhut, teils mit Himmengarnitur, teils mit Agraffe 1,45
- 1 Sportbluse für Damen, m. Ärmeln u. Durchknöpf. 1,45
- 1 Wasch-Spielhose herbstgemalt, Stoff, ca. 2-4 J. 1,45
- 1 Wickelbittel für Damen, Nylon, mit buntem Besatz 1,45
- 1 Malerhose 1,45
- 1 Nachthemd für Damen, farbiger Batist, mod. Anfnahm. 1,45
- 1 Charnouse-Schlüpfer für Damen, gute Qualität 1,45
- 1 Hüfthalter für Damen, mit oder ohne Schürzung 1,45
- 1 Herren-Sportmütze reine Wolle, mit Strickleder, vom Dessin 1,45
- 1 Pullover mit lg. Ärmeln, viele Farben, strapazierfähige Qualität 1,45
- 1 Kinder-Pullover reine Wolle, moliert, ohne Ärmel 1,45
- 1 Trikot-Oberhemd für Herren, mit moderner Blausatz 1,45
- 1 Herren-Unterhose echt Ägypt. Mako oder wollgemischt 1,45
- 1 Paar Damen-Strümpfe aus Berg. Mail, ein edles Erzeugnis 1,45
- 1 Paar Damen-Handschuhe Wollseide, mit mod. Schläpfer, wachse oder mit 2 Druckkn. 1,45
- 1 Torieheber mit echtem Silbergriff 1,45
- 1 Bouclé-Schal moderner Karomuster 1,45
- 1 Paar Leder-Reiseschuhe gute Qualität, rot, braun, Hll., Gr. 36-42 1,45

- 1 Tischtuch vollweiss, geblickt, Schachbrettmuster ca. 110/150 cm 1,45
- 1 Schlafdecke ca. 140/200 cm, gute Qualität 1,45
- 1 Kopfkissenbezug Email, gestickt u. hochleucht 1,45
- 1 halbleib. Reittuch grau-weiß gestreift, mit roter Kante und rot abgepasst, ca. 10/100 cm 1,45
- 1 Mr. Kunstseiden-Rips m. Baumwoll, ca. 150 cm br. 1,45
- 1 Mr. Fantasie-Volle ca. 100 cm br. 1,45
- 1 Parfümverstopfer Email, reich geschliffen 1,45
- 1 Fullfederhalter gute Ausführung, mit Krappfeder 1,45
- 1 Tischdecke vorgeschliffen, ca. 130 cm Ø 1,45
- 1 Flasche Haarwasser 1 Liter, 40%, perf. 1,45
- 1 Wandspiegel ca. 90/90 cm, mit weisseckert. Rahmen 1,45
- 1 Löffelbecher Email, handgeschliffen, gross 1,45
- 1 Kompotteller Email, handgeschliffen, ca. 14 cm gr. 1,45
- 1 Badezimmerkonsole weiss, mit Glasplatte 1,45
- 1 Salatschüssel gross, Email mit Poliergoldrand 1,45
- 1 Gedeck steil, bestehend aus 1 Teller, 1 Gabel, 1 Messer, 1 Löffel, 1 Teelöffel, 1 Kaffeebecher, 1 Zuckerbecher, 1 Sauciere, 1 Kanne, 1 Tasse, Porzellan, bunt 1,45
- 1 Schokoladebehalter mit verchromtem Trichter 1,45
- 1 Korbbadematte ca. 60/90 cm 1,45
- 1 Plättchen gepolstert 1,45
- 1 Malletimer mit Deckel 1,45

# Berlin kauft bei HERMANN TIETZ

# Berlin kauft zu REKORD-Preisen

**7.90 REKORD-Preis**

- 1 Mtr. Ringhal original antike Qualität, für Kleider u. Herren-Sporthemden 1,90
- 1 Mtr. Flamingo kunstvolle Gewebe mit Kunstseide, in vielen Farben, für Kleider 1,90
- 1 Damen-Pullover reine Wolle, mit 1/4 od. langen Ärmeln 1,90
- 1 Sportkleid für Damen, aus gut waschbarem Trikotstoff in weiss und blau 1,90
- 1 Sportbluse für Damen, mit langen Ärmeln, vorzügliche Waschart 1,90
- 1 Knaben-Sportbluse aus englisch gemusterter Stoffe, Größe 6-12 1,90
- 1 Herren-Hose gestreift 1,90
- 1 Leichte Kappe für Damen, Strobbüschel, kinderreife Form 1,90
- 1 Haushilf für Damen, Wickeltisch mit weissen gepunktet 1,90
- 1 Monteurjacke od. -hose Dreifach 1,90
- 1 Damen-Pyjama Batist sehr apart, kurze Ärmel 1,90
- 1 Damen-Unterkleid Charmeuse, mit eleg. Motive 1,90
- 1 Damenhemd aus Waschknuststoff mit Spitzenverzierung 1,90
- 1 Korsett für Damen, Bruchta, mit Spitzenbrust 1,90
- 1 Herren-Hut weiches, mod. Formen und Farben 1,90
- 1 Sportheim mit festem Kragen und Bindel, weiss Muster 1,90
- 1 Herren-Head Vorderschluss, mit Doppelbrust, mit ägyptisch Mosaik oder wellenförmig 1,90
- 1 Herren-Unterhose lang, sehr elegant, 2 Stk. 1,90
- 1 Paar Damen-Strümpfe reine Baumwolle, der beliebte Abendstrumpf 1,90
- 1 Taschenuhr mit Kette, 1 Jahr Garant. 1,90
- 1 Paar Damen-Handschuhe Leder-latt, breite Schleppe, mit Glasstein, gute Fabrikat 1,90
- 1 kleiner Wecker in verschiedenen Ausführungen, 1 Jahr Garantie 1,90
- 1 grosser Schmetterkragen für spitzen Ausschuss, aus 5 Blenden verarbeitete 1,90
- 6 Herren-Taschentücher weiss Batist, in Steppmuster, farbige, beste Qualität eingewebt 1,90
- 1 Balkontischdecke Rippenweb, färbig kariert, wasch- und lichtecht, ca. 100/100 cm 1,90
- 1 Schlafdecke Gr. 140/190, schwere Qualität 1,90
- 1 Bettdecke einseitig 1,90
- 1 Wachtischdecke Parbiant, ca. 100/100 cm 1,90
- 1 Vase ca. 18 cm, Bleikristall, handgeschliffen 1,90
- 1 Manikürekasten mit guten Instrumenten und Stahlbürste 1,90
- 1 Traubenspieler Bleikristall, handgeschliffen 1,90
- 1 Zuckerdose gross, Porzellan, mit Silberauflage 1,90
- 1 Satz Schüsseln 6 teilig, Porzellan, Festonform, mit Goldrand 1,90
- 1 Wanne oval, verzinnt 1,90
- 1 Waschtisch mit Tisch und Deckel 1,90
- 1 Plättbrett gepolstert 1,90
- 1 Mülleimer mit Deckel 1,90
- 1 Rosshaarbesen 1,90
- 1 Puddinghocker Rahmen-gestell 1,90
- 1 Hocher Holz, weiss od. farb. 1,90

**2.65 REKORD-Preis**

- 1 Mtr. Flamingo feine Trachmaster 2,65
- 1 Mtr. Contessa kunstvolle u. praktische Kunststoffgewebe für den Nachmittags 2,65
- 1 Damen-Pullover reine Wolle, mit 1/4 Ärmeln, moderne Neuheit 2,65
- 1 Mtr. Moos-Gröpe ca. 180 cm breit, aus moderner Gewebe für Kleider 2,65
- 1 Mordorock neue Japan-master 2,65
- 1 Damen-Bluse aus Orleans marbrant, Kunstseide, klein, in Ärmel und Schleiße 2,65
- 1 Servierkleid schwarz, mit weisser Garnitur 2,65
- 1 Mädchen-Waschkleid lila, verarbeitete, für ca. 2 bis 10 Jahre 2,65
- 1 Damen-Hut kleid, Glöck oder Kappel aus moderner Stoffe, Blauschwarz 2,65
- 1 Berufskittel für Damen, schwarz, Kappform, mit Ärmeln 2,65
- 1 Koch- od. Konditordecke 2,65
- 1 gestreifte Herren - Hose 2,65
- 1 Kreppe-Nachthemd für Damen, mit Puffärmeln 2,65
- 1 Damen-Bemdhose waschknuststoff, sehr elegant 2,65
- 1 eleg. Spitzenschleier Charosse, edle Form 2,65
- 1 Popelin - Oberhemd mit passendem Kragen, strapazierfähige Qualität 2,65
- 1 Garnitur Herren Jacke mit Pullover 2,65
- 1 Herren-Hut weiches, mod. Formen und Farben 2,65
- 1 Damen-Schirm kunstvolle Stoffe, 12 lgr., schön geformt 2,65
- 1 Damen-Schleier reine Wolle 2,65
- 1 Damen-Prinzessrock Kunststoffe, Charmose, m. eleganter Motivgarnitur 2,65
- 1 Paar Spangenschuhe für Damen, Blecksch, schwarz 2,65
- 1 Paar Damen-Handschuhe lila, Leder, moderne Schleppe, m. 1 grossen, durchgehender am Knopf 2,65

- 1 Gebäcktafel mit echtem Silbergriff 2,65
- 1 Stillwecker mit Leuchtzahlen und Leuchtstange, ca. 10 1/2 x 10 1/2 cm, auf Holzsockel, 1 Jahr Garantie 2,65
- 1 Kaffeeservice 3 teilig, Porzellan, Kunst 2,65
- 1 Cachouze in mod. Dessins 2,65
- 1 Künstlerdecke Crepe-Gewebe, Druckmuster, Anemone oder Chrysanthem, ca. 100/100 cm 2,65
- 1 Beberlecken Linon, Orleans ca. 100/100 cm, gestickt und Rohsaum 2,65
- 1 Deckbettbezug guter Linnen, Orleans ca. 100/100 cm 2,65
- 1 Mtr. Houle-Läufer ca. 67 cm breit 2,65
- 1 Mtr. Möbelbernstoff ca. 100 cm breit 2,65
- 1 Boxenteller aus Porzellan, handgeschliffen 2,65
- 1 Vase ca. 20 cm, Bleikristall, handgeschliffen 2,65
- 1 Brotschneidemaschine m. Hand-motor 2,65
- 1 Kaffeekanne für 2 Personen, Porzellan m. Silberauflage 2,65
- 1 Korbedematte ca. 10/15 cm 2,65
- 1 Badzimmerschrank weiss lackiert 2,65
- 1 Wanne oval, verzinnt 2,65
- 1 Nachttischlampe champ Glasglocke u. Druckkopf 2,65
- 1 Wäschtruhe 2,65
- 1 Weidensessel 2,65

# Berlin kauft REKORD-Qualitäten

**3.45 REKORD-Preis**

- 1 Salatsohle ca. 18 cm, Bleikristall, handgeschliffen 3,45
- 1 Vase ca. 21 cm, Bleikristall, handgeschliffen 3,45
- 1 Kartoffelschüssel Porz., mit Polierglanz 3,45
- 1 Spiritusgasbrenner 3,45
- 1 Balkontisch 3,45
- 1 Kaffeekanne gross, für 12 Personen, Form, m. Silberauflage 3,45
- 1 Mtr. Cröpe warucala reine Seide, vorzügliche Kleidungsqualität 3,45
- 1 Mtr. Cröquele kunstvolle Trachmaster, sehr wert. Qual. 3,45
- 1 Meter Mantelstoff 140 cm breit, in engl. Art gemustert 3,45
- 1 Mtr. Theilend ca. 140 cm breit, 1. Mantel u. Complet 3,45
- 1 Sportkleid für Damen, aus guter Trikotqualität 3,45
- 1 Frauenkleid aus Baum-wollstoff, m. apart. Garnit. 3,45
- 1 Golf-Westie für Damen, reine Wolle, zweifach 3,45
- 1 Knickerbotkerhose 3,45
- 1 Bluse m. Puffärmeln, Kunstseide, Puffärmel 3,45
- 1 elegante Matelotglöcke für Damen, mit Schmetterkragen u. feine, glanzvolle, f. Damen 3,45
- 1 hübsche Kappe u. Florina, teils mit Gellagel bekränzt 3,45
- 1 Servierkleid schwarz mit langen Ärmeln, gute Qualität 3,45
- 1 Nachthemd für Damen, weiches, reich garniert 3,45
- 1 Bademantel Damenform 3,45
- 1 Herzmantel Damenform 3,45
- 1 Sportheim mit fest. Krag. hervor. Ausführung, mod. gemast. 3,45
- 1 Herren-Schirm halbrunde, schöne Griffverteilung 3,45
- 1 Damen-Prinzessrock kunstvolle Waschseide, mit zingsteten Spitzen 3,45
- 1 Paar Spangenschuhe braun oder Lackleder 3,45
- 1 Knechtchen mit 8-Tage-Gehwerk, 1 Jahr Garantie 3,45
- 1 Nickelarmbanduhr für Damen, mit Rippenband, 1 Jahr Garantie 3,45
- 1 reineslinnes Tischluch Jacquard, gute Fasermuster, Qualität, ca. 100/100 cm 3,45
- 1 kunstseid. Kaffeedecke weiss Damastmuster, mit farb. Bordüre, ca. 100/100 cm 3,45
- 1 Schlafdecke hell kariert, Orleans ca. 140/190 cm 3,45
- 1 Tischbettedecke rechteckig 3,45

**4.90 REKORD-Preis**

**AUSSTELLUNGEN!**

In unseren Häusern Leipziger Strasse, Alexanderplatz zeigen wir in dieser Woche Ausstellungen:

**Küchengeheimnisse der sparsamen Hausfrau**  
(Künste und Rezepte, die nicht jede Hausfrau kennt)

In Verbindung hiermit zeigt der **Letzte-Verein:**  
in unserem Hause Leipziger Str. eine Ausstellung **Diät im Haushalt**

Täglich wechselnde Ausstellung von Tagesbeköstigungen in verschiedenen Diätformen. Erläuternde Vorträge vormittags 10-1 Uhr, nachmittags 1/2-4-6 Uhr.

In unserem Hause Alexanderplatz eine Ausstellung **Mittagsfisch für eine Woche**  
(Wie man gut und sparsam kocht)

Erläuternde Vorträge vorm. 10-1, nachm. 1/2-4-6 Uhr

- 1 Stillwecker verchromt, 9 1/2 cm, auf massiv. Sockel, mit Leuchtzahlen u. -zeiger 1 Jahr Garantie 4,90
- 1 Kaffeedecke mit Kunstseide, farbige Kanten, Hohlraum, ca. 100/100 cm 4,90
- 1 Dinitgarnitur 1 Deckel, 2 Tassen 4,90
- 1 Tischdecke doppelseitig zu beiden, mittelgroßes Jacquardmuster, ca. 100/100 4,90
- 1 Bowlie mit 10 Gläsern und Linsen, geschliffen 4,90
- 1 Kuchenteller ca. 28 cm, Bleikristall, handgeschliffen 4,90
- 1 Trekkann für 12 Personen, Porzellan, m. Silberauflage 4,90
- 1 Tafelservice 2 teilig, Glasglocke 4,90
- 1 Terrine für 12 Personen, Porzellan, Poliergoldrand 4,90
- 1 Brotkasten email, 2 kg 4,90
- 1 Brotschneidemaschine mit Handmotor, rostfrei 4,90
- 1 Tassenwanne zinkblech, oval, ca. 60 cm lang 4,90
- 1 Heizsonne komplett mit Zulassung 4,90
- 1 Hausaltwanne mit eingewickelten Belegen 4,90
- 1 Heizkissen „Herle“ 4,90
- 1 Wäschtruhe 4,90
- 1 Sessel vollwoll 4,90
- 1 Pudding-Sessel m. Federpolster 4,90
- 1 Blumensänder weiss lackiert, mit Blechplatte 4,90
- 1 Lackmantel gemastert, gute Passform 4,90
- 1 Damen-Westie reine Wolle, mit Kragen und Gürtel 4,90
- 1 Damen-Bluse Cröpe maroc, Kunstseide, Badfärbung, 1/2 Ärmel 4,90
- 1 Kinder-Wollkleid sehr verarbeitet, Gr. 40-60 4,90
- 1 Treuchtbl. Mäntel, in marine u. beige, gut in gepulverte Ware, für ca. 50 J. 4,90
- 1 Damen-Kappe Fedal-pliantale, versch. mod. Form 4,90
- 1 Damen-Schirm Seide mit Kunstseide, schönem Griffverteilung 4,90
- 1 Bademantel für Damen, gute Verarbeitung 4,90
- 1 Oberhemd Kragen u. Ärmelarbeiten, gute Verarbeitung, neue Dessins 4,90
- 1 Paar Damen-Schuhe versch. eleg. Modelle, Velours, Lackled. od. schwarze Chaus. 4,90
- 1 Nick.-Armbanduhr Herren mit Lederband, 1 J. Garantie 4,90

# Berlin kauft bei HERMANN TIETZ